

Zur Semantik von χάρισμα bei den frühen Vätern

VON NORBERT BAUMERT S. J.

„Charisma“ und „charismatisch“ ist einer der schillerndsten Begriffe im theologischen Sprachgebrauch. Dies hängt sowohl mit seiner Geschichte als auch mit der Brisanz der Fragen zusammen, die damit heute angesprochen sind. Je nach dem systematischen Ansatz des einzelnen Theologen werden verschiedene moderne Fragestellungen am Wortlaut der Briefe des Apostels Paulus festgemacht, der bekanntlich erstmalig in der Literatur dieses Wort häufiger verwendet und dessen Briefe darum als Ausgangspunkt einer christlichen „Charismenlehre“ angesehen werden. In einer Begriffsanalyse¹ komme ich zu dem Schluß, daß χάρισμα in allen Briefen des Neuen Testaments bei der allgemeinen Bedeutung ‚Geschenk / Zuwendung (= das Zugewendete) / (konkrete) Gnadenwirkung‘ bleibt und noch keinen Ansatz zu einer Spezialisierung zeigt. Da wir aber in späterer Zeit sicher einen terminus technicus vorfinden, ist zu fragen, wie die nächsten Generationen mit diesem Wort umgingen. Darum sollen hier aus den ersten 200 Jahren christlicher Literatur alle Zeugnisse für dieses Wort, auf die sich die bisherigen Deutungen stützen (ergänzt durch Hinzuziehen der einschlägigen Indices einschließlich der *Biblia Patristica*) auf ihre Bedeutung untersucht werden. Dabei sind Tertullian, Cyprian und Clemens Al. noch eingeschlossen, aber nicht mehr Origenes. Lassen sich Tendenzen zu einer Bedeutungsverengung und -verschiebung entdecken und in welchem Sinn? Das Ergebnis ist für die obengenannte These nicht unwichtig. Zugleich ist es reizvoll, die Sprache der frühen Väter in ihrer Konkretheit wahrzunehmen.

1. Der Stand der Fragestellung

Zwar gibt es paulinische Aussagen über das, was wir heute Charismen nennen, nur sind diese „Gnadengaben“ nirgends an einen spezifischen ‚Charismen-Begriff‘ geknüpft. Auch in 1 Kor 12 und Röm 12, 6 wird – nach unseren Ergebnissen – χάρισμα nicht zu einem Fachausdruck, ja nicht einmal zu einem „semitechnical term“², sondern bezeichnet sehr verschiedene Dinge: In 1 Kor 12, 4 mit 8–10 verschiedene Inhalte oder Effekte des Geistwirkens: Geschenke wie Prophetien, Urteile, also ‚Gaben‘ und nicht

¹ Charisma und Amt bei Paulus, in: A. Vanboye, *L'Apôtre Paul*, BETHL LXXIII, University Press: Leuven 1986, 203–228. – Die dort noch fehlende Untersuchung von 1 Petr 4, 7–11 erscheint unter dem Titel „Geistliche Gastfreundschaft“ in der Festschrift für Abt Odilo Lechner, *Weite des Herzens, Weite des Lebens*, Pustet: Regensburg. – Weitere Literaturangaben, zusätzlich zu dem Verzeichnis bei U. Brockhaus (s. u. Anm. 2), finden sich im erstgenannten Beitrag (BETHL). Neu hinzu kommt: H. v. Lips, *Der Apostolat des Paulus – ein Charisma? Semantische Aspekte zu χάρις – χάρισμα und anderen Wortpaaren im Sprachgebrauch des Paulus*, in: *Bib.* 66 (1985) 305–343.

² Zu diesem abgeschwächten Ausdruck greift die jüngste Dissertation zu unserem Thema: K. S. Hemphill, *The Pauline Concept of Charisma*, Cambridge 1976 (Ms) 262, vgl. 266. – Ähnlich U. Brockhaus, *Charisma und Amt*, Theologischer Verlag Rolf Brockhaus: Wuppertal 1975, der wenigstens in 1 Kor 12 und Röm 12 einen „Ansatz“ zu einem später entwickelten Terminus sieht, welcher aber „bei Paulus noch in den allgemeinen Wortgebrauch eingebettet“ sei (114 f). Beide lehnen für die übrigen Stellen im Neuen Testament eine Terminologisierung ab. Noch deutlicher A. C. Piepcom, *Charisma in the New Testament and the Apostolic Fathers*, in *CTHM* 42 (1971) 373: „In all occurrences in the NT and in the apostolic fathers gratuitous gift aspect of χάρισμα is the most prominent and consistent feature. Whatever the χάρισμα may be in an individual and concrete case, it is a gift that God – or by appropriation the Holy Spirit – has given . . . Intrinsically, the term does not imply anything that is abnormal or irregular. It is to be recognized as a gift of God which He bestows – as He bestows His χάρις – in accordance with His own sovereign decisions and for which He is to receive glory in Jesus Christ.“

etwa ‚Be-gabungen‘ im Sinne von Prophetengabe oder Unterscheidungsfähigkeit. In diesem Sinne steht 1 Kor 12, 8.28.30 das formelhafte „Geschenke von Heilmitteln“: je konkrete Heilkräfte nach Art ‚geistgeschenkter Medizin‘, nicht etwa eine allgemeine ‚Begabung zu heilen‘. In 12,31 ist *χαρίσματα* ein Sammelbegriff sowohl für die „größeren Geschenke“ Liebe, Glaube, Hoffnung als auch für die demzufolge ‚geringeren‘ Geschenke Apostel/Propheten/Lehrer (12,28 a) sowie für die „Manifestationen des Geistes“ im engeren Sinne (12,28 b und 29 b.30 = 12,7–10). Schließlich bezieht es sich im Röm 12,6–8 nicht auf „Prophetie“, „den Lehrenden“ usw., sondern *κατὰ τὴν ἀναλογία τῆς πίστεως* = „nach Maßgabe der Zuverlässigkeit“ auf die „(vermittelte) Lehre“ usw., also jeweils auf das zweite Glied der Aufzählung, so daß der einzelne an der Wirkung / Ausstrahlung seines Tuns – als einem „Geschenk“ – von Gott den Maßstab für seine Selbsteinschätzung (*σωφρονεῖν* 12,3) erhält. Daneben bezeichnet *χάρισμα* Geschenke wie Versöhnung (Röm 5,15 f), äonisches Leben (Röm 6,23), geschenkte Erkenntnisse (1 Kor 1,7) und Berufungen (1 Kor 7,7 mit 7,17–24) oder in Past etwas, was wir heute ‚Amtsgnade‘ (nicht Amt) nennen würden (1 Tim 4,12; 2 Tim 1,6). Die Nähe zu *χάρις* läßt vermuten, daß Paulus *χάρισμα* ähnlich wie jenes Wort gelegentlich theologisch angereichert hat im Sinn von ‚göttliches Heils-Geschenk‘, aber er kann das Wort auch von Geschenken der alttestamentlichen Ordnung gebrauchen (Röm 11,29 mit 9,4), von der Rettung aus Todesgefahr (2 Kor 1,11) und von einem (geistlichen) ‚Geschenk‘, dessen Geber der Mensch ist (Röm 1,11; ähnlich *χάρις* etwa 2 Kor 1,15; 8,4.6.7.19: menschliche Zuwendung, nicht Vermittlung göttlicher ‚Gnade‘). Somit enthält der *Begriff*, den Paulus mit dem Wort *χάρισμα* in den vorliegenden Kontexten verbindet, immer nur die semantischen Komponenten (Bedeutungselemente, *notae* oder *Seme*):

1. aus freiem Wohlwollen
2. umsonst
3. gegebenes
4. Gut (= Konkretum),

d. h. Geschenk, Zuwendung. Die gelegentliche Konnotation

5. von Gott (geschenktes)
6. Heils-(Gut)

besagt noch nicht, daß diese Elemente an den einschlägigen Stellen schon fest in den Begriff selbst eingehen, da ähnlich wie bei *χάρις* häufig genug *τοῦ θεοῦ, πνευματικόν* u. ä. hinzugefügt wird, aber die Entwicklung geht in diese Richtung, wenn das Wort in theologischen Zusammenhängen gebraucht wird.³ Wenn wir heute von einer paulinischen ‚Charismenlehre‘ sprechen, werden aber nicht nur diese, sondern meist noch viele weitere Spezifizierungen in den Begriff hineingenommen: Dann wird diese göttliche Heilszuwendung oder dieses ‚Gnadengeschenk‘ (also *Charisma* im theologischen, und zwar im engeren Sinn) zu einer

7. individuellen (dem einzelnen zugeteilten)

³ v. Lips betont die „Übereinstimmung in den grundlegenden Inhaltsmerkmalen“ dieser beiden Worte (312). Das ist richtig, solange man sich bewußt bleibt, daß beide Wörter auch rein menschlich und innerweltlich gebraucht werden können. Der Kontext ist entscheidend. – Die Endsilbe *-μα* „bezeichnet das Ergebnis der als Aktion verstandenen *χάρις*“ (308 f) und ist darum „nur als Gegenstand eines Verhaltens im Blick“ (313). Leider zieht v. Lips nicht die Schlußfolgerung, daß *χάρισμα* (auch) darum nicht direkt eine Aktionsfähigkeit bezeichnen kann. *-μα* ist am besten mit der Vorsilbe *ge-* wiederzugeben: (göttliche) Schenkung – *χάρις*, (göttliches) Ge-schenk – *χάρισμα*. Im Deutschen ist dies klarer als „Gnade – Be-gnadung“ (v. Lips 309). Völlig verfehlt wäre: Gabe – Be-gabung, weil letzteres im Deutschen heute eine Befähigung bezeichnet. – Darum gehört auch ‚Dienst‘ bei Paulus nicht in die Begriffsbestimmung. Richtig ist, daß Paulus „unter diesen Begriff alle (!) Konkretionen der Gnade, also auch die alltäglichen, unsensationellen, aber eben auch den Apostolat, subsumiert“ (339), daß er darunter „amtliche und nichtamtliche Funktionen“ faßt (305) (und noch vieles mehr! s. o.), aber damit haben wir den modernen „Charismen-Begriff“ verlassen. Und wir müssen ihn noch viel weiter verlassen, als v. Lips es tut, um an Paulus heranzukommen (vgl. v. Lips, Anm. 2).

8. Funktion (Vermögen, Tun, Geschehnis)

9. im Leib Christi.

Strittige Punkte sind, ob es sich hierbei um eine

10. Tätigkeit (prophetisch reden) oder einen Inhalt (einzelne Prophetie),

11. eine menschliche oder göttliche Tätigkeit,

12. eine göttliche Einwirkung (Berufung) oder eine dem Menschen verliehene Fähigkeit/Möglichkeit (Be-gabung) handelt

und ob dies immer ein

13. Dienst (oder nicht auch einfach eine Lebensfunktion)

14. für andere (also nicht zur eigenen Auferbauung)

15. zu ihrem Heil (nicht direkt Aufbau menschlicher Gesellschaft, sondern Aufbau christlicher Gemeinde),

16. ob das tragende Element eine geschöpfliche Fähigkeit sei (die vom Geist durchformt wird) oder ob eine Wirklichkeit der Heilsordnung logisches Subjekt des Begriffes ist,

17. ob es immer ereignishaft oder vielleicht auch institutionell vermittelt („charisma“ wäre dann auch Oberbegriff für Amt),

18. vorübergehend oder vielleicht auch bleibend,

19. nur ein außerordentliches (wunderhaftes) oder auch alltägliches Geschehnis sein könne,

20. wie weit es ‚Gott‘ oder im engeren Sinne dem ‚Geist‘ zuzuschreiben sei

21. und ob, inhaltlich gesehen, nur ‚je eigentümliche‘ (besondere) Aktivitäten

22. oder ob auch die allen Christen gemeinsamen ‚Tugenden‘ (z. B. Liebe als Charisma?),

23. im besonderen die „sieben Gaben des Geistes“ (nach Jes 11, 1 f.),

24. die Sakramente,

25. die christlichen Lebensstände (Ehe/Zölibat)

26. und die „Früchte des Geistes“ dazuzurechnen seien.

Diese Liste der Aspekte, welche die Diskussion der letzten 100 Jahre kurz zusammenfaßt, legt die Frage nahe, ob hier nicht ständig der Versuch gemacht wird, spätere, berechnete Fragestellungen in ein biblisches Wort hineinzupressen. Unterscheiden wir darum sehr deutlich zwischen der jeweils gemeinten Sache und der Semantik des Wortes, also dem Begriff, den Paulus mit dieser Vokabel verbindet. Mag die theologische Diskussion im Laufe der Zeit verschiedene Probleme mit diesem Wort zu lösen versuchen, so bestreite ich doch rundweg, daß die von 7–26 genannten Elemente in irgendeiner Weise bei Paulus zum Begriffsinhalt von χάρισμα gehören, auch wenn sie hier und da zu dem Objekt gehören, auf das sich das Wort bezieht. Wenn jemand sagt: ‚Ich gebe dir ein Buch als Weihnachtsgeschenk‘, dann geht ‚Buch‘ noch nicht in den Begriff ‚Weihnachtsgeschenk‘ ein, d. h., es ist weder in dem Wort enthalten noch darf man es in anderen Zusammenhängen damit assoziieren! In unserem Fall aber werden ständig Elemente, die in einem bestimmten Kontext enthalten und meist ausdrücklich hinzugefügt sind, in den Begriff eingetragen. Sie könnten höchstens dann in dem Wort vermutet werden, wenn sie nicht eigens genannt, aber dennoch zum Verständnis des jeweiligen Satzes notwendig sind. Doch solche Verwendung gibt es bei Paulus nicht.

Ist einmal die Paulusexegese von dieser Überfremdung befreit, liest man die Zeugnisse der ersten christlichen Jahrhunderte mit anderen Augen. Ist es wahr, „daß abgesehen von Did 1, 5 die Apostolischen Väter den Begriff nur unter paulinischem Einfluß verwenden“?⁴ Wie kommt es, daß trotzdem nach Grau der angeblich paulinische „Charismenbegriff“ zunächst wieder verschwindet, so daß „für die ganze nachapostolische Literatur“ ein „abgeblaßter Gebrauch charakteristisch“ sei, „dem die inhaltliche Füllung so gut wie ganz fehlt“⁵, und daß χάρισμα später nur für außerordentliche Phänomene reserviert wurde, um erst in den letzten 100 Jahren allmählich seine angeblich ‚paulinische‘ Bedeutung zurückzuerhalten (!)? Haben die Väter Paulus so schlecht

⁴ E. Käsemann, Amt und Gemeinde im NT, in: Exegetische Versuche und Besinnungen I, Göttingen 1960, 110.

⁵ F. Grau, Der neutestamentliche Begriff χάρισμα, Tübingen 1946 (Ms), 100.

verstanden und sich so schnell von ihm entfernt? Nach Grau liegt schon in Past eine „Tendenz zur Versachlichung“ vor, eine „Verengerung“ auf die „geistliche Ausrüstung des Amtsträgers“, die nicht mehr „freie Gabe des Geistes“ sei und ihren „dynamischen Charakter verloren“ habe (80–89), während 1 Petr die Bedeutung von $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\mu\alpha$ ausweite auf „jede Dienstleistung“. Paulus dagegen spreche „nur dort von Charismen, wo es in irgendeiner Weise um den Aufbau des Gemeindelebens geht“ (92f; 1 Kor 7,7; Röm 5, 15f; 6, 23 und 11, 29 werden zum Teil gewaltsam dahin umgedeutet: S. 64–80). – In Did spiele „der Charisma-Begriff keine große Rolle“ und sei „ein spezifisch neutestamentlicher Gebrauch des Begriffes nicht zu konstatieren“ (96f). Auch in 1 Klem spiele er „so gut wie keine Rolle“ und erscheine in 38,1 „in einer weiteren und abgeblaßten Bedeutung“, obwohl „der Zusammenhang als durchaus paulinisch anzusehen“ sei. Aber Klemens gebrauche ihn, „ohne voll zu verstehen, was Paulus damit zum Ausdruck bringen wollte“ (97 ff). – In Past Herm und Barn erscheint der Begriff gar nicht und bei Ign sei „eine verhältnismäßig lose Beziehung zum ntl. Gebrauch festzustellen“, mit einer „gewissen Umbiegung“ und „Einengung“ des Begriffes („als Grundlage für die Ausübung eines wachsenden Gemeindeamtes“). „Es muß bezweifelt werden, ob Ign noch versteht, was solche Charismen im paulinischen Sinne sind“ (100–103). – „Auch in den Thomasakten vermissen wir einen charakteristischen Gebrauch“ (104f), während er sich „in Act Joh 106 dem NT annähert“, freilich ohne „in seiner Aktualität und Dynamik“ verstanden zu werden. – Nur in Ps. Clem, de virg I 11, 10 „scheint noch einmal die volle Höhe des paulinischen Charisma-Verständnisses erreicht“; aber bei näherem Zusehen erweist sie sich als bloße Zitation und hat darum für unsere Frage „keine Bedeutung“ (106). Mit Justin und Irenäus bahne sich eine Entwicklung an, den „Charisma-Begriff“ auf „mirakulöse Zeichen“ anzuwenden, doch besitze er „auch bei Iren nicht die Eigenart eines terminus technicus, sondern kann durch andere Begriffe zur Bezeichnung derselben Sache ausgewechselt werden: $\delta\omega\pi\epsilon\acute{\alpha}$, $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\varsigma$ “ (110 ff). Klemens Al. gebrauche ihn „im weitesten Sinne zur Bezeichnung aller Gaben Gottes“ (113f). Bereits Lauterburg hatte diese Linie vorgezeichnet: „baldige Entartung des Begriffes in der nachapostolischen Zeit“: „Zwar ist es nicht richtig, daß die Kirche seit Mitte des 2. Jahrhunderts die charismatischen Gaben zu unterdrücken gesucht habe, aber der Begriff der in der ganzen Kirche lebendigen Charismen ist in dem von Paulus gemeinten Sinne seit jenem Zeitpunkt mehr und mehr abhanden gekommen.“⁶

Eine solche Kette von „Mißverständnissen“ klingt verdächtig und bestätigt eher unser Ergebnis, daß der Begriff auch bei Paulus noch keinen technischen Sinn hatte und infolgedessen so breit und offen angelegt war, daß alle diese späteren Bedeutungen dazu paßten. Man denke nur wieder an Röm 1, 12; 5, 15f; 6, 23; 11, 29; 1 Kor 7, 7; 2 Kor 1, 11 und Past! Bei der nun folgenden Untersuchung werden wir also gut auseinanderhalten: den Begriff mit seinen Bedeutungskomponenten und das, worauf er sich jeweils bezieht (das „Objekt“)? Normalerweise hat ja die bezeichnete Realität viel mehr Eigenschaften als der „abstrakte“ Begriff, unter den wir sie subsumieren.

2. Die Apostolischen Väter

Did 1, 5: „Jedem, der von dir fordert, gib und fordere nicht zurück (Lk 6, 30); will doch der Vater, daß allen aus seinen (eigenen) Geschenken gegeben wird – $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota$ γὰρ $\theta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota$ $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\sigma\theta\alpha\iota$ $\acute{\omicron}$ $\pi\alpha\tau\eta\rho$ $\acute{\epsilon}\kappa$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\acute{\iota}\delta\iota\omega\nu$ $\chi\alpha\rho\iota\sigma\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu$ “. – Objekt: die Grundgüter der

⁶ M. Lauterburg, Der Begriff Charisma, Gütersloh 1898, 41 u. 47. – J. R. McRay, Charismata in the Second Century, in: StPatr XII (TU 115), Berlin 1975, 232–237, betont, daß „Charismen“ (gemeint sind besondere Kräfte des Geistes) im 2. und 3. Jahrhundert gut belegt sind.

⁷ Dies geschieht stets auf dem Hintergrund der Untersuchungen von Lauterburg, Grau, Piepcorn und McRay, s. Anm. 2, 5 und 6, und der Aufstellung bei Lampe, A Patristic Greek Lexicon, Oxford 1968. – Von den Lexika abgesehen muß man sich bei diesen und allen Artikeln über Charisma stets fragen, was der Autor jeweils mit dem Wort verbindet, um die sachlichen Anliegen zu unterscheiden von der Frage nach dem Gebrauch dieses Wortes bei dem Autor und in den jeweiligen Quellen.

Schöpfung, die Gott selbst gegeben hat und die darum ‚seine eigenen Geschenke‘ sind. – Bedeutung: ‚Geschenk‘; weder ‚göttlich‘ noch ‚Dienst‘ gehören zum Begriff; ἰδίων wird eigens hinzugefügt. Überzogen Grau (96): „χαρίσματα wird eng an den Dienstgedanken herangerückt“, weil sie dazu verpflichten, „mit ihnen in den Dienst für andere zu treten“ (?!). (Unter ‚Bedeutung‘ wird künftig ‚Geschenk‘ immer als gegeben vorausgesetzt, so daß unter diesem Stichwort meist nur Begründungen und Ergänzungen genannt werden.)

In Past Herm gleichlautend mit δωρήματα (Lauterburg 41).

1 Klem 38, 1: Wie in einem Heer „die Großen nicht ohne die Kleinen sein können“ und umgekehrt, sondern jeder in seinem Rang (τάγμα, vgl. 1 Klem 41, 1) die Aufträge ausführt und wie im Leib die Glieder zusammenhalten und eine einzige Unterordnung ausüben, damit der ganze Leib (am Leben) erhalten wird (σώζεσθαι), so soll „unser ganzer Leib erhalten werden in Christus Jesus und soll jeder sich seinem Nächsten unterordnen, wie ihm sein Geschenk zugemessen wurde – ἕκαστος καθὼς ἐτέθη⁸ ἐν τῇ χαρίσματι αὐτοῦ: der Starke soll für den Schwachen sorgen (und sich so ‚unterordnen‘), der Schwache aber den Starken achten“ (usw.: Reiche und Arme; Weise und Geringe; Ehelose). – Objekt: Dem Starken wurde die Stärke als Geschenk zuerkannt, dem Schwachen die Schwäche, dem Armen die Armut etc., woraus sich ein ganz bestimmtes Verhalten fordern läßt. Durch die Zuteilung wird also sein τάγμα/Rang oder Platz bestimmt. – Bedeutung: das nach Gottes „Wohlgefallen Gewählte“⁹. Der Begriff sagt noch nicht ‚Funktion‘ (‚sorgen, mitteilen, danken‘), auch nicht Be-gabung (Armut, Schwäche?) oder den ‚Dienst‘ (etwa des „Sich-helfen-Lassens?“), sondern nur die Voraussetzung dafür. Denn Tun ist hier eine Forderung, die sich aus dem χάρισμα/‚Geschenk‘ ergibt, nicht dieses selbst. – Ob hier inhaltlich die stärkeren und minderen Glieder von 1 Kor 12, 14–26 im Hintergrund stehen, ist fraglich. Paulus gebraucht immer positive Bezeichnungen von Gliedern (Hand, Fuß), nicht Mangelbezeichnungen wie Schwäche oder Armut. Eher ist dieser Text ein Hinweis, 1 Kor 12, 4 zu lesen: „Verschiedenheiten von Zuwendungen (Konkretionen) gibt es“. – Überzogen Grau (98 f), daß Klemens hier von „in sich ruhenden Qualitäten“ und „von der Enthaltensamkeit als von einer besonderen ethischen Qualifikation“ spreche. Enthaltung (ἀγνότης) ist ebenso Basis für ein gefordertes Verhalten wie Stärke und Schwachheit. Wenn die „Beziehung zum Heiligen Geist“ fehlt und hier Gaben der Schöpfung genannt sind, dann ist daraus weniger der Schluß zu ziehen, daß Klemens „den Charisma-Begriff in einer weiteren Fassung als Paulus“ gebrauche, sondern eher im Blick auf (die späteren Texte!) 2 Kor 1, 11 und Röm 11, 29 zu folgern, daß Paulus in 1 Kor 12 das Wort selbst ebenfalls weiter faßt. Er gebraucht hier χάρισμα zwar nur in der ‚Anwendung‘ des Bildes vom Körper (also der Sachhälfte), aber warum hätte er den Begriff nicht auch bei dem Analogatum primarium, d. h. in der Bildhälfte selbst, also bei den Gliedern des Körpers verwenden können? Indirekt steht er auch hinter 1 Kor 12, 18, 24! Der Hauptunterschied zwischen Paulus und Klemens liegt anderswo: bei Klemens ist eher die klassische stoische Tradition des Bildes vom Leib zu spüren als eine direkte Übernahme von 1 Kor 12 (37, 5 ist kein „Zitat“ von 1 Kor 12, 22!). Die Beispiele zeigen, daß es in 1 Klem nicht direkt um die spezifischen Gliedfunktionen im Gemeindegottesdienst und im Vollzug von Geistesgaben, sondern eher um das soziale Zusammenleben in der Gemeinde, also um allgemeingültige ethische Forderungen geht¹⁰ – auch wenn

⁸ Passiv von: etwas als Geschenk zurechnen, in Ansatz bringen, vgl. Menge-Gütbling, Enzyklopädisches Wörterbuch der griechischen und deutschen Sprache I, s. v. τιθημι I 1. d.: „Jemand als Lob anrechnen, als Schuld beimessen – τινα ἐν αἰτία – eigentlich: jemanden erachten in/mit/für Schuld.“ Hier und auch sonst sehr häufig ἐν mit Dativ! Diese idiomatische Wendung ‚etwas jemandem als Geschenk erachten‘ weist auf einen eigenständigen Gebrauch von χάρισμα hin! Eine ähnliche Wendung, mit διδόναι: Origenes, Jerem hom 8.

⁹ So spricht 1 Klem 38, 3 f davon, daß der Schöpfer „seine Wohltaten“ vor unserer Schöpfung vorbereitet hat. Bei Origenes kann dies auch ein „Bote Satans“ sein, s. nochmals Origenes, Jerem hom 8.

¹⁰ Insofern näher an den stoischen Beispielen, vgl. Epiktet II 5, 24 f; 10, 3 f; 23 f. – Ähnlich H. Conzelmann, Der erste Brief an die Korinther, Göttingen 1969, 298 f, der nach Zitation

die durch den „Schöpfer“ gegebene Ordnung (38, 3f) hier „in Christus Jesus“ gewahrt werden soll. Es bleibt also neben der idiomatischen Verwendung auch aus inhaltlichen Gründen fraglich, ob Klemens das Stichwort χάρισμα hier direkt von Paulus her aufgreift oder ob nicht beide auf vorhandenes Material zurückgreifen und es je selbständig verarbeiten. Der mit diesem Wort verbundene „Begriff“ sagt jedenfalls aus sich heraus noch nichts über ‚Heil‘, genauso wenig wie διακονία im Wort selbst schon etwas über ‚Heildienst‘ sagt oder gar ἐνεργήματα sich etwa nur auf das Heilswirken Gottes bezieht.¹¹ Die Heilsdimension ergibt sich 1 Kor 12, 5 aus dem Kontext und ebenso die von χαρίσματα.

Ign Smyrn Einl.: „Ignatius an die Gemeinde . . . , die wohlthätig mit jederlei (Gnaden-) Geschenk/Heilswendung (ἐν παντί χαρίσματι) versehen wurde, erfüllt mit Glaube und Liebe, ohne Mangel an jeder Art von Geschenk (παντός χαρίσματος), Gott überaus wohlgefällig und Heilsträgerin . . .“ – Objekt: nicht nur ‚besondere‘ Geschenke, sondern alle Arten von Heilsgeschenken, z. B. Glaube und Liebe. – Bedeutung: formal vielleicht ein Anklang an 1 Kor 1, 7, aber keine literarische Abhängigkeit, sondern eher Hinweis auf einen formelhaften urchristlichen Briefstil; inhaltlich in der Breite von Röm 6, 23 und 1 Kor 12, 31. Von Be-gabung und Dienst keine Spur im Kontext. Der Akzent liegt auf der Gottesbeziehung.

Ign Eph 17, 2: „Warum aber werden wir nicht alle verständig, nachdem wir Erkenntnis Gottes empfangen haben? Dies ist Jesus Christus! (θεοῦ γνῶσιν, ὃ ἐστὶν Ἰησοῦς Χριστός.) Warum gehen wir töricht zugrunde, ohne das Geschenk (χάρισμα) zu erkennen, das der Herr wahrhaftig gesandt hat?“ – Objekt: die Erkenntnis Gottes (des Vaters), die der Herr (Christus) uns gesandt hat, weil er selbst Myrrhe/Wohlgeruch auf sein Haupt nahm. Der Zwischensatz ὃ ἐστὶν Ἰησοῦς Χριστός besagt nicht direkt: ‚die Erkenntnis‘, d. h. J. Chr. (haben wir empfangen), sondern eher: das = dieses ‚die Erkenntnis Gottes des Vaters empfangen haben‘ ist Jesus Christus (Nominativ!), ist das typisch Christliche, macht den Christus = die Kirche aus (1 Kor 12, 12), ähnlich wie I Eph 14, 1: „Glaube und Liebe in Einheit verwirklicht ist Gott – θεός ἐστιν.“ – Bedeutung: Nicht ‚je eigentümlicher [Dienst] im Leibe Christi‘, auch nicht ‚Be-gabung als Fähigkeit, zu erkennen‘ (?), sondern die Erkenntnis selbst ist „Geschenk“.

Ign Pol 2, 2: „Werde klug wie eine Schlange und einfach wie die Taube. Darum bist du fleischlich und geistlich, damit du dir, was dir Sichtbares zu Gesicht kommt, für dich einnimmst (= klug wie die Schlange: selbsttätig); was das Unsichtbare aber betrifft, so bitte (mit einfachem Herzen), daß es dir offenbar wird, damit du an nichts Mangel leidest und du überreich bist an jeder Art von Geschenk (παντός χαρίσματος)“. – Objekt: Nicht einfachhin die unsichtbaren, „geistlichen“ Güter in sich, sondern insofern sie offenbar werden, also dem Menschen zu eigen werden, sind sie das, was Gott auf die „Bitte“ hin „gibt“: Geschenke. – Bedeutung: Weder ‚je eigentümlich‘ noch ‚Be-gabung‘ noch ‚Dienst‘ assoziieren hier, noch ein Bezug auf den Leib Christi.

Ignatius könnte formal in Smyrn und Pol zwar 1 Kor 1, 7 assoziieren, aber inhaltlich nicht, während diese Stelle bei I Eph vielleicht inhaltlich, aber nicht formal anklängt. Insgesamt ein sehr selbständiger Gebrauch dieses Wortes in anderen Satzkonstruktionen. Man spürt wohl überall χάρις als neue Heilsgabe durch, aber in derselben Breite wie bei Paulus. Nichts von „eigenartiger Unbestimmtheit und Blässe“, die hier „noch in

dieser Stellen hinzufügt: „Christl.: 1 Clem 37, 5“. – Man unterscheide: „Gehorsam“ in der Gemeinde: 1 Klem 14, 1; 21, 6f; 42, 4f; 44; 46, 7; 47, 6. – Aber Beispiele des Kosmos: 19 und 20. – „Seine Wohltaten der Schöpfung“: 21, 1; 23, 1. – Von Gott geschenkte Gaben (δωρεά): „Priester, Leviten, der Herr Jesus dem Fleisch nach, Könige“ und die „Stämme Israels“: 32, 1f. – „Wie selig und wunderbar sind die Geschenke Gottes (δῶρα)“, nämlich „Leben in Unsterblichkeit, Fröhlichkeit in Gerechtigkeit, Wahrheit in Freimut“: 35, 1 (dagegen die Laster in 35, 5). – „Er macht reich und macht arm“: 59, 3. – „Güte, Eintracht und Frieden uns und allen Bewohnern der Erde“: 60, 4; ähnlich 61f. – 1 Klem 38 liegt also eher auf der Ebene der sittlichen Tugenden, wie 1 Kor 11, und nicht auf der Ebene einiger spezifisch christlicher Phänomene wie 1 Kor 12.

¹¹ Vgl. meinen in Anm. 1 genannten Beitrag 219f. – Ähnlich I. Hermann, Kyrios und Pneuma (STANT 2), Anm. 8, München 1961. – Ebenso 1 Klem 60, 1.

viel stärkerem Maße auffällt“ (Grau 102). Überzogen: „Sicher ist nur, daß Ign noch um die Notwendigkeit von Gnadengaben für das christliche Gemeindeleben gewußt hat.“ (Für ‚Geschenke‘ im weiten Sinn ist das selbstverständlich; von einer engeren „Charismenlehre“ aber ist nichts zu spüren.) „Der Begriff hat sich zwar noch erhalten, obwohl er eine sehr untergeordnete Rolle spielt“. (Immerhin: Viermal in diesem kurzen Corpus Ignatianum ist relativ häufiger als bei Paulus, und immer in einem tieferen theologischen Sinn.) „Insofern scheint eine gewisse Umbiegung des Begriffes vorzuliegen, als die Begabung der Gemeinde mit Charismen einer Ausrüstung mit religiösen und ethischen Qualitäten gleichkommt“ (Grau 100f). Diese Folgerung ist nicht gedeckt; inhaltlich sahen wir Parallelen zu 1 Kor 1,7 und 12,31. – Piepcorn (373) sieht zwar richtig, daß „the gratuitous gift aspect“ der vorherrschende Aspekt ist, aber es ist nicht zutreffend, daß es sich in I Eph 17,2 auf die „Unsterblichkeit“ bezieht und daß außer IPol 2,2 auch in ISmyrn „charisma is linked to the officers of the community“.

Ign Martyr Antioch III 2: Ignatius besucht Polykarp, den er, „nachdem er ihm geistliche Geschenke mitgeteilt hat“, ermutigt – πνευματικῶν αὐτῷ κοινωήσας χαρισμάτων. – Objekt: gerade nicht die speziell paulinischen πνευματικά, sondern ähnlich wie Röm 1,11 geistliche Güter, die hier der Mensch dem anderen zum „Geschenk“ macht. – Bedeutung: (geistliches) Geschenk, (geistliche) Zuwendung; keine spezielle ‚Charismenlehre‘.

So finden wir bei den Apostolischen Vätern gewöhnlich einen sehr eigenständigen Gebrauch des Wortes mit einem noch weiteren Anwendungsbereich als bei Paulus, zwar mit gelegentlichen Anklängen, aber nie einer direkten Anspielung auf einen Paulustext oder gar Zitation. Damit haben wir neben Paulus ein weiteres, selbständiges Argument für die Weite dieses Begriffes im urchristlichen Sprachgebrauch, als dessen Hintergrund eine volkssprachlich offene Verwendung zu vermuten ist. Unbegründet Graus Schlußfolgerung nach diesen Texten (104), „daß allem Anschein nach die Begabung mit Charismen ein Anrecht der Bischöfe geworden ist (schon in Ign Pol 2,2 taucht der Charisma-Begriff im Zusammenhang mit dem Bischofsamt auf).“ Hier wird in die gelegentliche Erwähnung dieses Wortes in bezug auf Personen, die ein Amt innehaben, unbesehen das hineingelesen, was wir später mit ‚Charisma‘ bezeichnen (dazu gleich im folgenden), und zu einer Totalaussage über diese Dinge hochstilisiert. Aber über derartige Begabungen wird an anderer Stelle ausführlich gesprochen (Did 11; Herm mand 11 und Justin, dial c Tryph 76), ohne daß das Stichwort χάρισμα fällt.

3. Die Apologeten Justin, Irenäus u. a.

Justin dial c Tryph 87f: Wie kann der Messias noch „durch die Kraft des Heiligen Geistes erfüllt werden, wenn er doch praexistenter Gott war? Nicht weil er der von Jes (11,2) aufgezählten Kräfte des Geistes (τοῦ πνεύματος δυνάμεις) bedurft hätte, sind sie auf ihn gekommen, sondern weil sie auf ihm eine ‚Ruhepause‘ machen wollten, daß heißt, um (einerseits) eine Grenze zu setzen, daß es von da an im Judentum keine Propheten mehr geben werde – wie man ja sehen kann – (wobei eure jüdischen Propheten immer nur die eine oder andere Kraft (δύναμιν) hatten, entweder einen Geist (!) der Weisheit, des Verstandes usw.)“, andererseits um, „nachdem sie auf ihm eine Ruhepause gemacht hatten, Geschenke zu werden, die Gott von der Gnade der Kraft seines (des Messias) Geistes allen gibt, die an ihn glauben (αὐτὰ γενήσθαι δόματα, ἃ ἀπὸ τῆς χάριτος τῆς δυνάμεως τοῦ πνεύματος ἐκείνου τοῖς ἐπ’ αὐτὸν πιστεύουσι δίδωσιν)“; folgt Ps 68,19 in der Fassung von Eph 4,8 (ἔδωκε δόματα) und Joel 3,1f/ App 2,17.

Ebd. 88: „In der Tat kann man bei uns Frauen (!) und Männer sehen, die Geschenke vom Heiligen Geist haben (χαρίσματα ἀπὸ τοῦ πνεύματος). Also wurde nicht, weil er einer Kraft bedürftig war, prophezeit, daß die von Jesaja aufgezählten Kräfte (δυνάμεις) auf ihn kommen werden, sondern weil sie darüber hinaus nicht mehr sein würden (nämlich bei den Juden). Christus aber hatte seine Kraft schon von Geburt an, wie uns die Magier zeigen; der Geist kam in der Gestalt der Taube nur, damit die Menschen den Messias erkennen.“

Objekt: Die Gaben (δόματα), die der Messias gibt, sind vom Kontext her analog zu

den „Kräften“, die auf dem Messias „ruhen“, wie schon vorher die Kraft der alttestamentlichen Propheten: Geist (!) der Weisheit, der Einsicht, des Rates, also das Wort in einem weiten Sinn (= Jes 11, 2), angewandt auch auf Mose, David und Salomon. Bereits in 39 sprach Justin von den Gaben (δόματα), die der erhöhte Herr gibt: daß wir nämlich nicht mehr „in uns selbst weise und verständig“ sind, sondern nun der einzelne entweder „einen Geist (πνεῦμα) des Verstehens oder des Rates, der Stärke, der Heilung (ἰάσεως), der Vorauskenntnis, der Lehre, der Furcht des Herrn“ empfängt. Dies ist eine ähnliche Redeweise wie „die Geister der Propheten“ (1 Kor 14, 32; 2 Kōn 2, 9.15; Num 11, 17.25 und 1 Joh 4, 1) oder wie die „Kräfte“ (δυνάμεις: Mk 6, 14). Es sind der Sache nach prophetische Kräfte, gleichsam Energien des Geistes. – Bedeutung: Dies ist begrifflich noch nicht das, was wir heute mit ‚Prophetengabe‘ oder ‚Fähigkeit des Weissagens‘ meinen, sondern der je einzelne Impuls und Inhalt. Der mit χάρισμα gemeinte Begriff aber ist nicht dasselbe wie δύναμις, sondern ist hier von δόματα her zu lesen (das heißt, es fehlt ihm gerade das „dynamische“ Element). Da χάρισμα – δόμα/δωρεά auch sonst bisher häufig synonym gebraucht wurden¹², sind wir erst dann berechtigt, in χάρισμα mehr hineinzulegen, wenn es vom Kontext her gefordert ist! Im Blick auf das vorher genannte χάριτος ist dieses mit (Gnaden-)Geschenk völlig befriedigend gedeutet und entspricht so besser dem Kontext (δόματα).

Ähnlich Justin, dial c Tryph 82: Kontext: Um das Wort von den „tausend Jahren“ zu deuten, führt Justin Ezechiel an sowie Jes 65, 17; Ps 90, 4; Offb 20, 2–7 und Lk 20, 35, also alttestamentliche „Propheten“ und den neutestamentlichen Johannes, der „prophzeit“. „Bei uns nämlich gibt es in der Tat bis jetzt prophetische (Gnaden-)Geschenke (χαρίσματα προφητικά). Daraus müßt ihr selbst erkennen, daß diejenigen (Geschenke, Dinge – τὰ πάλαϊ ὄντα), die einst in eurem Volk waren, auf uns übertragen wurden. Wie es aber neben euren heiligen Propheten auch Pseudopropheten gab, so gibt es auch bei uns jetzt viele Pseudolehrer“ (später werden sie „Pseudopropheten und Pseudochristusse“ genannt – Mt 24, 24). – Objekt: Die prophetischen χαρίσματα sind eher einzelne prophetische Impulse, als daß sie „Prophetengaben“ (Plural!) meinen; vorher sind verschiedene Prophetien aufgeführt, und in 87, 12 heißt es: ἐν ἑτέρα προφητεία. – Χαρίσματα προφητικά ist doch hier ähnlich zu verstehen wie πνεύματα προφητικά (entsprechend 1 Kor 14, 12.32; vgl. auch unten den vorletzten Satz dieses 3. Kapitels). – In Herm mand 11 ist immer wieder von einem πνεῦμα die Rede, gelegentlich von δύναμις. Gemeint ist jeweils der prophetische Impuls. – Bedeutung: Hier gilt ähnliches wie bei der vorigen Stelle (88). Das Adjektiv προφητικόν, das hier zum ersten Mal bei χάρισμα erscheint, macht dieses noch nicht zu (Propheten-)Gabe; der abstrakte Begriff stünde eher im Singular. Der Zusammenhang ist jedenfalls: Johannes (und Jesus) haben „prophezeit“, und bei uns gibt es bis jetzt ‚prophetische Geschenke‘ – aber auch Pseudo-Propheten (wie damals). Steht bei dem vorigen Text (88) vielleicht (!?) 1 Kor 12, 3.8 f im Hintergrund, so liegt hier (bei dem zeitlich früheren Abschnitt) kein sprachlicher Anklang an paulinische Texte vor. Um so vorsichtiger müssen wir sein, hier einen terminus technicus zu vermuten. Viel näher liegt es, daß der Autor dieses Wort aus seinem allgemeinen profanen (und vielleicht christlichen) Sprachgebrauch aufgreift: Gaben, nicht Be-gabungen.

Irenäus, adv. haer.: Irenäus spricht in V 6, 1 wie Justin davon, daß viele Brüder in der Versammlung prophetische Geschenke haben (προφητικά χαρίσματα) und durch den Geist in verschiedenen Sprachen reden. Der Plural und das Fehlen des Artikels weisen darauf hin, daß nicht ‚die prophetische Begabung‘, sondern Inhalte gemeint sind, ähnlich wie die „Sprachen“ und nachher die „Geheimnisse“. Und wie in II 32, 4 von „prophetischen Reden“ (ῥήσεις προφητικαί) gesprochen wird, die der einzelne als „Geschenk“ (δωρεάν) empfangen hat (parallel zu Vorherwissen und Gesichten), „so ist es nicht möglich, die Zahl der Geschenke (τῶν χαρισμάτων) anzugeben, die die Kir-

¹² So in dem unter Anm. 1 genannten Beitrag 221, z. B. Eph 4, 8; Röm 5, 15.17; ferner o. 1. drittzter Abschnitt und Anm. 13. – Auch wenn beides Gabe oder Geschenk heißt, soll nicht geleugnet werden, was v. Lips (310–312) sehr betont, daß χάρισμα einen deutlichen Bezug zu χάρις herstellt. Vgl. nochmals o. Anm. 3.

che, nachdem sie sie von Gott empfangen hat, zum Wohl der Völker austeilt¹³, wobei sie niemand betrügt oder Geld fordert.“ (Sie teilt aber nicht geistliche Fähigkeiten aus, sondern deren Wirkungen!) „Und dies tut sie unentgeltlich. Wie sie (diese *χαρίσματα*) nämlich umsonst von Gott empfangen hat, verwaltet (besorgt, vermittelt, serviert) sie (sie) auch umsonst“ – *ὡς γὰρ δωρεάν εἴληφε παρὰ Θεοῦ, δωρεάν καὶ διακονεῖ* (wohl ein Wortspiel mit *δωρεάν*; zunächst Akkusativ des Substantivs, wird es nun adverbial verstanden. Beides hat die gleiche Form). Dennoch ist *διακονεῖ* hier transitiv; der Rückbezug auf die *χαρίσματα* ist noch im Bewußtsein. – In II 31, 2 wird von einem Toten, dessen Geist zurückgekehrt ist, gesagt: „Und (so) wurde der Mensch beschenkt (*ἐχαρίσθη*) durch die Gebete der Heiligen.“ Das Hauptwort *χάρισμα* würde dann das Auferwecktwerden bezeichnen, nicht etwa eine Gabe, Tote zu erwecken. – Die Terminologie des Gebens unterstreicht eindrucksvoll unsere These, da deutlich Gott / der Geist als der eigentlich Handelnde hervortritt. Nicht eine dem Menschen verliehene Be-gabung ist im Blick, sondern insofern in einem Geschehen der Geist selbst direkt am Werke ist: So sagt Irenäus IV 20, 6 im Anschluß an Dtn 5, 24 von den alttestamentlichen (!) Propheten: „Quidam videbant spiritum propheticum, et operationes eius in omnia genera charismatum effusas.“ Und kurz danach, im Anschluß an Osee 12, 11 (visiones multiplicari): „Apostolus autem idipsum exposuit dicens: Divisiones autem charismatum sunt, idem autem Spiritus¹⁴ ... et divisiones operationum (!) sunt, idem autem Deus.“ Und IV 20, 7: „Filius Patris ... visiones propheticas et divisiones charismatum et ministeria sua et Patris glorificationem ... ostenderit.“ – Die Propheten „sehen“ das Wirken des Geistes, das sich in allen Arten von Zuwendungen ergießt. Letzteres meint also die *Inhalte*, konkrete Gnaden = Geschenke. In III 11 verteidigt Irenäus, daß die Kirche ein „donum spiritus“, „propheticum spiritum“, eine „prophetica gratiam“ habe, da ja Paulus in 1 Kor „de prophetis charismatibus diligenter locutus est, et scit viros et mulieres in ecclesia prophetantes.“ Ist „gratia“ generell (Singular), so sind die „charismata“ wieder Ausprägungen, Konkretionen davon: Nicht Propheten-Begabungen, sondern einzelne Impulse (*operationes / ἐνεργήματα?*) des Geistes oder eben „Prophetien“ = Geschenke. Noch weiter gefaßt, aber wieder Konkreta bezeichnend, steht das Wort in IV 27, 2: Die „Gerechten, Propheten und Patriarchen“ des Alten Bundes „praecesserunt nos in charismatibus“ (Anspielung auf Röm 11, 29?); vgl. noch IV 20, 4. So weit zu 1 Kor 12, 4 und 1 Kor 14.

Auch bei den Anspielungen auf 1 Kor 12, 28–31 wird der Geist nicht als Geber von Fähigkeiten betrachtet, sondern als der in den Menschen Handelnde. III 24, 1: „... Dei operatio, quae est in fide nostra; quam perceptam ab ecclesia custodimus, et quae semper a Spiritu Dei, quasi in vase bono eximum quoddam depositum iuvenescens, et iuvenescere faciens ipsum vas in quo est. Hoc enim ecclesiae creditum est *Dei munus*¹⁵, quemadmodum ad inspirationem plasmationi ... id est Spiritus Sanctus ... In ecclesia enim, inquit, posuit Deus apostolos, prophetas, doctores, et universam *reliquam operationem Spiritus* (1 Kor 12, 28–31!) ... Ubi enim ecclesia, ibi est Spiritus Dei; et ubi Spiritus Dei, illic ecclesia, et omnis *gratia*: Spiritus autem *veritas*.“ In IV 26, 5 heißt es nach dem Zitat von 1 Kor 12, 28: „Ubi igitur *charismata Domini* posita sunt, ibi discere

¹³ *Ἐπιτελεῖ*, kurz vorher ebd.: *λαβόντες τὴν χάριν ἐπιτελοῦσιν* *καθὼς ἕκαστος τὴν δωρεάν εἴληφε παρ' αὐτοῦ*. Unverkennbar der Anklang an 1 Petr 4, 10, aber wo jener *χάρισμα* sagte, steht hier *δωρεά*. Ebenso sagt Irenäus, *adv haer* V 2, 3 bei einer Anspielung auf Röm 6, 23 *δωρεά* statt *χάρισμα* und die nur lateinisch erhaltene Fassung von II 28, 7 zitiert 1 Kor 12, 4 „*divisiones gratiarum sunt*“. Stand hier im Urtext *χάριτες* oder interpretierte der Übersetzer *χαρίσματα* mit „*gratiae*“? Das Verb *ἐπιτελεῖν* sagt in diesem Zusammenhang nicht etwa: eine Tat ausführen – eine Begabung ausüben, sondern ähnlich wie Steuern ‚entrichten‘, Opfer ‚darbringen‘, Genugtuung ‚gewähren‘ hier: Geschenke ‚darreichen‘, übergeben“; es steht parallel zu dem transitiven *διακονεῖν τι* (im folgenden), ähnlich wie in 1 Petr 4, 10 (s. dazu den in Anm. 1 erwähnten Beitrag zu 1 Petr); beide Male geschieht das ‚zur Wohltat für die Menschen‘, wie in der vorigen Stelle V 6, 1 „zum Nutzen“ – *ἐπὶ τῷ συμφέροντι* (vgl. Anm. 24 in meinem Anm. 1 genannten Beitrag).

¹⁴ 1 Kor 12, 4; dazu vorige Anm.: *divisiones gratiarum*.

¹⁵ Vermutlich *δωρεά*, vgl. u. III 11, 8.

oportet veritatem, apud quos est ea, quae est ab apostolis ecclesiae successio.“ Dies ist der Abschluß des Kapitels, in dem das vielzitierte Wort steht (ebd. 2): „Presbyteris ... obaudire oportet, his qui successionem habent ab apostolis, sicut ostendimus; qui cum episcopatus successione *charisma veritatis certum* acceperunt“ (griechisch: τὸ ? χάρισμα τῆς ? ἀληθείας ἀσφαλές ?). Nicht eine „geistgewirkte Begabung und Qualität des Menschen“¹⁶; das wäre eine „sichere Begabung der Wahrheit“ (!?). Χάρισμα müßte dann außerdem noch die Bedeutung ‚zur Erkenntnis/Bewahrung/Weitergabe‘ (der Wahrheit) in sich enthalten! Im Griechischen ist dies vielmehr ein genetivus epexegeticus: Geschenk, das die Wahrheit ist¹⁷, ähnlich wie δωρεὰ τοῦ πνεύματος in III 11, 20. So wie wir Apg 2, 38 mit Recht übersetzen: ‚den Geist als Gabe‘, könnte man hier sagen: ‚die die Wahrheit als sicheres Geschenk empfangen haben‘. Damit rückt χάρισμα doch „auf die Seite des Objekts und Inhaltes“ (gegen Brox 331). Die Sicherheit haftet an dem Geschenkcharakter und gründet somit in dem Geber, der sie in nicht unbeträchtlichem Maße an der Schrift festgemacht hat (s. Kontext: IV 26, 1).

Das gleiche geht aus IV 33, 8 hervor (Kontext: der Geist leistet die Erkenntnis der Wahrheit): „Die wahre Erkenntnis (γνώσις ἀληθῆς) ist: die Lehre der Apostel; der altergebrachte (uranfängliche) Bestand der Kirche auf der ganzen Welt; der Charakter des Leibes Christi gemäß den ununterbrochenen Reihen der Bischöfe, denen jene (die Apostel) diese Kirche, die an jedem Ort ist, übergeben haben; die ganz vollständige Behandlung (schriftliche Überlieferung) der Schriften, die durch eine treue Bewahrung ohne Fälschung bis auf uns gekommen ist, ohne einen Zusatz oder Abstrich zu erfahren; auch die unverfälschte Lesung und die legitime, den Schriften gemäße Auslegung, die sorgfältig, ungefährdet und ohne Lästerei geschieht; und das hervorragende Geschenk (munus) der Liebe, das kostbarer ist als (eine) Erkenntnis, herrlicher als (eine) Prophetie (vgl. 1 Kor 13, 9 f), (sowie) allen übrigen Gnadengeschenken weit überlegen (omnibus autem reliquis charismatibus eminentius).“ Wie der lateinische Übersetzer in III 11, 8 τὴν δωρεάν τοῦ ἁγίου πνεύματος mit ‚munus coelestis Spiritus‘ übersetzt, so dürfte auch hier „munus caritatis“ Übersetzung von δωρεὰ sein (munus hier im Sinn von Geschenk, nicht Dienst!). Ganz gleich, wie weit man dann den Begriff der übrigen

¹⁶ So N. Brox, *Charisma veritatis certum*, in: ZKG 75 (1964) 327–331, hier 331. Dort weitere Hinweise zur Diskussion dieser Stelle.

¹⁷ Ähnlich wie δωρεὰ τοῦ πνεύματος. Insofern haben K. Müller u. a. recht, s. Brox a. a. O. 329. Brox dagegen sieht richtig, daß in IV 26, 5 Charismata „nicht den Bestand der Wahrheit“ bezeichnen und somit das Hauptargument von K. Müller nicht stichhaltig ist. – Aber ‚charismata‘ steht hier auch nicht für „die verschiedenen Ämter“ (330), sondern für die Personen selbst (daher „quos“)! Brox sagt zunächst richtiger: „Kirchliche Autoritäten (Bischöfe)“. Das Geschenk ist eben nicht das Amt, sondern sind die „Apostel und Propheten“, also die Menschen, ähnlich wie Eph 4, 8.11 – selbstverständlich mit ihrem Amt, nur ist das nicht logisches Subjekt des Begriffes. In IV 26, 2 dagegen wird von den Menschen gesagt, daß sie ein ‚charisma‘ „empfangen“ haben (also ‚sind‘ sie es nicht; daher keine Parallelität zwischen den beiden Aussagen); und zwar haben sie es empfangen zusammen mit der „Übernahme der Aufseherschaft“ (ἐπισκοπή). Dies läuft freilich der Sache nach darauf hinaus, daß sie nun Tradenten und sichere Hüter der Wahrheit sind, aber die begriffliche Aussage ist, daß so wie sie durch Handauflegung den Geist und das Hirtenamt empfangen, sie so auch die „Wahrheit“ bekommen, also eine Lehre, welche darum ein „sicheres Geschenk“ ist, weil ihr Garant der Vater ist. Jene dagegen, die sich von ihnen trennen, „a veritate decedunt“ (ebd.). Dies entspricht der zunächst von Brox aufgezeigten Tendenz, daß der Akzent bei Irenäus auf der in sich „nachweisbaren Lehridentität“ und „dem Geistbesitz“ liegt (327 f). Alle Untersuchungen leiden wieder daran, daß sie bei Charisma mit ‚Begabung‘ operieren. Sobald dies wegfällt, werden die Aussagen sprachlich eindeutig. Das Gemeinte ist wohl gelegentlich in προφητεία enthalten: I 13.4; IV 20.5 vielleicht ‚Prophetendienst, prophetisches Tun‘. Bezeichnenderweise aber fanden wir bisher noch nicht den Ausdruck χάρισμα προφητείας, und man muß noch lange warten auf Formulierungen wie χάρισμα τοῦ προφητεῖν, noch länger auf die Bildung χαρισματοτικά (wo im Lateinischen?) und erst recht auf οἱ χαρισματοικοί (im Griechischen überhaupt?). – Bei διαδοχῇ ἀπ’ ἀποστόλων ist ἀπό wohl zeitlich aufzufassen: von ihnen an, vgl. III 3.3, ‚an dritter Stelle seit den Aposteln‘.

„charismata“ faßt, spricht schon die Parallelität zu munus für (Gnaden-)Geschenke¹⁸. Es geht bei der Liebe und den „reliqua charismata“ um Inhalte¹⁹, auch um die ganze in 1 Kor 12, 28–30 aufgeführte Liste. Vielleicht sind sogar am Schluß noch einmal summarisch alle in IV 33, 8 genannten ‚Gaben‘ Gottes mit diesem Wort umfaßt, unter denen die Liebe als höchste herausragt. Der Begriff χάρισμα aber besagt an sich sowenig eine Befähigung, wie δωρεά Begabung heißt, obwohl die Liebe, also der gemeinte Inhalt, eine Kraft und Fähigkeit ist; aber sie ist Wirken Gottes im Menschen und heißt unter dieser Rücksicht hier ‚Geschenk‘. – Irenäus gebraucht also χάρισμα synonym mit χάρις und δωρεά, und zwar in dem weiten Sinn, wie wir ihn bei Paulus sahen, aber durchaus eigenständig und zum Teil auf andere Objekte bezogen. Unerfindlich, wie Grau (110 f) schreiben kann, daß es bei ihm „ganz und gar miraculöse Zeichen“ meine.

In den gleichen Sprachraum führt uns der bei Eusebius (hist eccl V 1) zitierte Brief der Gemeinden Vienne und Lyon an die Gemeinden in Phrygien über das Martyrium des phrygischen Arztes Alexander (Ende 2. Jh.): Er war hier bei uns in Gallien „fast allen bekannt wegen seiner Liebe zu Gott und seines Freimuts im Reden – er war nämlich in der Tat (nicht un-)teilhaftig eines apostolischen Gnaden-Geschenks – ἦν γὰρ καὶ οὐκ ἄμοιρος ἀποστολικῷ χαρίσματος.“ – Eindeutig: nicht ‚Amt‘, was vom Sinn, von der Grammatik (ohne Artikel) und vom Kontext her ausscheidet, sondern ‚Verhaltensweise, die einen Apostel besonders kennzeichnet‘. Diese typisch ‚apostolische Liebe und Unerschrockenheit‘ war in ihren Augen bei Alexander etwas, das ‚zuteilt‘ wird (μοῖρα), also ein (Gnaden-)Geschenk. Freilich bezeichnet das ein dem Menschen gegebenes Verhalten, aber damit rückt dieses Element noch nicht in den Begriff; erst recht nicht: ‚Fähigkeit‘ = apostolische Be-gabung, genausowenig wie die ‚Liebe‘ den Begriff verändert, wenn sie zu den ‚Geschenken‘ gerechnet wird (hier und 1 Kor 12, 31; Irenäus). Der Wortgebrauch in dieser gallischen Gemeinde ist unabhängig von Paulus, weist also auf selbständige Verwendung im (christlichen) Alltag hin. Er setzt voraus, daß Alexander (und alle Christen?) selbstverständlich ‚Gnadengeschenke‘ haben; betont werden soll, daß das Gnadengeschenk ein apostolisches war: „Er hatte tatsächlich *sehr viel* (doppelte Verneinung) von einem (!) ‚apostelartigen‘ Geschenk in sich empfangen.“²⁰

¹⁸ Daraus ergibt sich, daß Irenäus selbst 1 Kor 12, 31 so versteht, daß auch die Liebe unter die Charismata/Geschenke gerechnet wird. Sonst könnte er sie hier nicht als δωρεά bezeichnen. – Im übrigen ist dieser Satz von seiner Auslegung von 1 Kor 12, 28–31 und 1 Kor 13 her zu deuten, von der wir einiges oben gesehen haben. – Zur weiteren Problematik s. Brox a. a. O. 330; hinter ‚autem‘ steht sicher ‚δέ‘, das hier eine lose Verbindung herstellt und nicht etwa einen starken Gegensatz bringt, als ob die „übrigen“ von den bisher genannten charismata oder „eminentius“ von pretiosius und gloriosius abgehoben werden sollte.

¹⁹ Γνώσις ἀληθείας hier in IV 33, 8 = ‚zu Erkennendes‘, nicht ‚Erkenntnisgabe‘, vgl. 1 Kor 13, 2 und 8; parallel dazu nicht ‚prophetisches Tun‘ (s. vorige Anm. gegen Ende), sondern „eine Prophetie“ wie in IV 26.1 und wie wir auch 1 Kor 12, 10 verstehen (s. Kap. 1.).

²⁰ Meint ‚apostolisch‘: ‚nach Art der zwölf Urzeugen‘, wirkt hier noch der ursprünglich weitere Apostelbegriff nach, so daß man damals noch ‚Glaubensboten‘ allgemein als Apostel bezeichnen konnte, oder wird – wie heute – das Adjektiv bereits verstanden im Sinn von ‚missionarisch, den Glauben verbreitend‘? – Eus, de mart Palaest 11. 1f/GCS II 933f: Von den 12 palästinensischen Märtyrern wird gesagt: „οἱ πάντες προφητικῷ τινοῦ ἢ καὶ ἀποστολικῷ χαρίσματος καὶ ἄριθμοῦ κατηξιώμενοι – gewürdigt eines prophetischen oder auch apostolischen Geschenkes und (einer apostolischen) Zahl“ (Anklang an 1 Kor 12, 28 und 31?). – Chrysostomus, in 1 Cor hom 33/PG 61, 279 B von Rebekka, die bereit ist, den Fluch, der ihrem Sohn droht, auf sich zu nehmen: „Du hast auch in einer Frau eine apostolische Seele gesehen – ἀποστολικήν ψυχήν.“ – Zur Liebe der Märtyrer vgl. Phileas v. Thmuis (um 300, zitiert bei Eus, hist eccl VIII 10, 3): Die Märtyrer trugen ihre Mühen „voll Begeisterung für die größeren Geschenke (die sie schon hatten!) – ζηλώσαντες τὰ μείζονα χαρίσματα οἱ χριστόφοροι μάρτυρες – sie gaben nicht nach aufgrund der vollkommenen Liebe, die die Furcht austreibt.“ Offensichtlich ist mit den „größeren Geschenken“ die Liebe gemeint (Anklang an 1 Kor 12, 31 f), nicht etwa die himmlische Herrlichkeit, und mit „Zugang zum ewigen Leben“ nicht nur das Leben nach dem Tod. – Zu ζηλώω s. den in Anm. 1 genannten Beitrag Anm. 13; zugleich ist dieser Text eine Stütze für unsere Deutung von 1 Kor 12, 31.

Ebenfalls Ende des 2. Jahrhunderts dürfte der phrygische Anonymus schreiben (Eus, hist eccl V 17); er zweifelt an, ob nach der anerkannten Prophetenreihe von Agabus (Apg 11, 28) bis Quadratus und Ammia „die Frauen um Montanus das prophetische Gnadengeschenk übernommen haben“, da es nach deren Tod bei ihnen keine Prophe ten mehr gebe. „Das prophetische Gnadengeschenk muß aber in der ganzen Kirche vorhanden sein bis zur letzten Ankunft.“ Τὸ προφητικὸν χάρισμα bezieht sich hier sicher auf das, was wir heute Prophetengabe nennen, aber ist das schon der Begriff des Schreibers? Er betrachtet dieses χάρισμα als etwas, das immer wieder auf nachfolgende Personen übergeht und so „übernommen“ wird (διαδέχεσθαι), wie ‚prophetischer Geist‘ (vgl. Num 11, 17.25). Man könnte vermuten, daß hier und in der vorigen Stelle erste Anzeichen einer Bedeutungsverschiebung vorliegen. Aber kurz vorher schreibt derselbe Autor (ebd. V 16, 8) von falschen Propheten, daß sie von einem bösen Geist „wie von heiligem Geist und einer prophetischen Zuwendung/Geschenk sich erheben und aufplusterten“. Das προφητικὸν χάρισμα kann hier nur der konkrete proph etische Impuls sein, wie wir es oben bei Irenäus sahen, gleichbedeutend mit προφητικὸν πνεῦμα (kurz danach).

4. Tertullian und andere Lateiner

Ein häufigerer Gebrauch von χάρισμα in der theologischen Fachsprache im Sinn von 1 Kor 12, wie wir ihn im Westen seit Justin und Irenäus beobachten können, bringt es mit sich, daß das Wort allmählich stärker mit den dort beschriebenen Phänomenen verbunden wird (nach 12, 28–31 auch mit Apostolat und Liebe), besonders häufig mit den Geisteswirkungen von 12, 8–10 und hier insbesondere mit der Prophetie. Diese sind allmählich „die Geschenke“ katexochen, so daß jener Kontext allmählich im Wort selbst mitschwingt. Dieser Beginn eines eingeschränkten ‚technischen‘ Gebrauches (neben dem im Alltag üblichen) wird besonders dort sichtbar, wo dieses Wort als Fremd wort übernommen wird! Wir fanden es zum ersten Mal²¹ bei den lateinischen Übersetzungen von Irenäus und werden es nun bei Tertullian auch im lateinischen Original finden. Freilich ist das noch kein fester, allgemeiner Sprachgebrauch. Wie Irenäus bei Anspielung auf eine Schriftstelle das Wort gelegentlich durch ein griechisches (!) Synonym ersetzen konnte, so sagt Tertullian im Kontext von 1 Kor 12 gelegentlich auch „donum“ (mit einer alten Übersetzung? adv Marc V 8, 8 s. u.) oder „donativum“, und noch die Vg übersetzt normalerweise das Wort, und zwar mit gratia (Röm 1, 11; 6, 23; 1 Kor 1, 7; 1 Tim 4, 14; 2 Tim 1, 6; 1 Petr 4, 10), donum (Röm 5, 15f; 11, 29; 1 Kor 7, 7; 12, 4.9.28.30) oder donatio (Röm 12, 6; 2 Kor 1, 11); nur 1 Kor 12, 31 sagt sie „charismata“ – nicht dagegen bei 12, 4! – Für die Vetus Latina – soweit in der Beuron er Ausgabe greifbar – ist belegt: 1 Petr 4, 10: gratia; 2 Tim 1, 6: gratia/donum; 1 Tim 4, 14 fast durchweg: gratia/donum, außer einer Sonderlesart, die zeitlich wohl später liegt: contemnere quod in te est charisma; ähnlich Hilarius v. P., Ps 118 vau 5. – Vgl. ferner zu 1 Kor 7, 7 die Bibelübersetzung Cyprians, s. u. Anm. 28. Man kann also ab dem 3. Jahrhundert damit rechnen, daß in den Übersetzungen gelegentlich ‚charisma‘ als Fremdwort aufscheint.

Tertullian, adv Marc V 8, 4–11 ist zweifellos der Haupttext: „(4) Nunc de spiritalibus“. Nach dem Zitat von Jes 11, 1f, in dem die „species“ des Geistes Gottes aufgezählt werden (spiritus sapientiae et intellegentiae, spiritus consilii et valentiae, spiritus agnitionis et religionis, spiritus timoris dei), betont er ähnlich wie Justin, daß die operatio gratiae spiritalis von den Juden genommen wurde und auf Christus „zur Ruhe kommt“, (5) von dem erhöhten Herrn aber nun „charismata“ kommen. Beim Zitat von Eph 4, 8 heißt es: „data dedit filiis hominum, id est donativa“²², quae ‚charismata‘ dicimus“ (künftig

²¹ Nach W. Sanday, C. H. Turner, A. Souter, Novum Testamentum Sancti Irenaei, Oxford 1923, LXXIVff, gehört ‚charisma‘ zu den Worten, die „nicht vor Tertullian und dem lateinischen Übersetzer des Irenäus“ belegt sind. Aber dann weiter bei Hil., Tycon., Ambst., Hieron., Ps.-Ambr., Greg. Illib., Pacian., Prud., Nicet., Cassian (Gloss) und Augustinus.

²² Geldprämie, Gratifikation für die Soldaten, womit Tertullian Röm 6, 23 übersetzt, mit ausdrücklicher Erwähnung dieser Parallele; so häufig bei den Vätern, s. J. C. Suiceri, The-

tig stets in Anführungszeichen, um das ‚sogenannte‘ herauszuheben). (6) Das Zitat von Joel 3,1 dient ihm dann dazu, (7) eine Entsprechung zwischen der Verheißung/Verkündigung/praedicatio des Schöpfers (= AT) und der Erfüllung in Christus aufzuzeigen. Eine ähnliche Entsprechung besteht nun zwischen Jes 11, 1 f und 1 Kor 12, 8–10: (8) „*Compara denique species apostoli et Esaiæ. Alii, inquit, datur per spiritum sermo sapientiae: statim et Esaias sapientiae spiritum posuit; alii sermo scientiae: hic erit sermo intelligentiae et consilii; alii fides in eodem spiritu: hic erit spiritus religionis et timoris dei; alii donum curationum*²³, *alii virtutum: hic erit valentiæ spiritus; alii prophetia(!), alii distinctio spirituum, alii genera linguarum, alii interpretatio linguarum: hic erit agnitionis spiritus.*“ (9) „Siehe, wie der Apostel bei der Aufteilung (distributio) des einen Geistes und in der Interpretation seiner Besonderheit (specialitas) mit dem Propheten übereinstimmt (conspirat). Ich kann sagen: dadurch, daß er die Einheit unseres Körpers, die durch viele und verschiedene Glieder (zustande kommt), auf eine Stufe stellt mit dem Gefüge der verschiedenen Gnadengeschenke (charismatum variorum), weist er ein und denselben als Herrn des menschlichen Körpers und des Heiligen Geistes nach, der nicht wollte, daß im Leib des Geistes Vorrangstellungen unter den Geschenken seien (qui merita ‚charismatum‘ noluerit), die er ja auch im menschlichen Körper nicht angeordnet hat; er hat den Apostel auch unterwiesen, daß die Liebe allen Geschenken voranzustellen sei (dilectionem omnibus ‚charismatibus‘ praeponenda), (und zwar) durch das Hauptgebot, das auch Christus bestätigte (10: folgt Lk 10, 27). Und wenn er (Paulus) erwähnt, daß im Gesetz geschrieben sei, der Schöpfer werde in anderen Sprachen und mit anderen Lippen reden (1 Kor 14, 21), dann bestätigt er mit dieser Erwähnung das Geschenk der Sprachen (‚charisma‘ linguarum confirmat), und man kann hier nicht den Eindruck haben, er würde durch die Predigt des Schöpfers (die alttestamentliche praedicatio) ein ungehöriges/unpassendes Gnadengeschenk bestätigen (alienum ‚charisma‘).“ (11) Nach einer Bemerkung über das Schweigen der Frau (14, 33–36) schließt er (12): „Aber um von den Geist-Dingen (spiritalia) wegzukommen, müssen wir tatsächlich den Erweis bringen ... daher möge Marcion die Gaben seines Gottes (dei sui dona), einige Propheten, die ... aus Gottes Geist gesprochen haben, vorweisen; er bringe einen Psalm vor, eine Vision, ein Gebet, natürlich vom Geist in Ekstase gewirkt (spiritale in ecstasi), d. h. ohne eigene Überlegung (in amentia), wenn eine Auslegung der Sprache hinzukam.“ Tertullian ist der Überzeugung, daß dies alles von ihm selbst (in der Kirche) leichter aufgezeigt werden könne, und zwar den Regeln und Anordnungen des Schöpfers entsprechend, und daß darum „Christus, der Geist und der Apostel seinem Gott gehört“.

Objekt: T. spricht hier von den πνευματικά von 1 Kor 12–14, faßt aber den Begriff so weit, daß auch die „species“ von Jes 11, 1 f zu dem Geistgewirkten gehören, dagegen erwähnt er hier nicht Apostel und Lehrer von 1 Kor 12, 28. Es ist deutlich, wie er an der Textvorlage entlanggeht: (Abschnitt 4): 1 Kor 12, 1; (5/6) 12, 2–7 mit Eph 4, 8; (7/8) 12, 8–11; (9) 12, 12–27; (9/10) 12, 31 – 14, 22; (11) 14, 33–36; (12) 14, 37–40 mit Rückgriff auf 14, 26–33 a. – Bedeutung: Die spiritalia, gratia spiritus (7), distributio unius spiritus et specialitas (9) werden bezeichnet als data/dona/donativa = ‚charismata‘ (5.8.9 f), wobei auffällt, daß er (in 12) bei der Bezeichnung der Propheten als ‚Gabe‘ in Übernahme der Aussage von 12, 31 nicht charismata, sondern „dona“ (in ad uxorem I 3.6 „donativa“) sagt, obwohl er oben in 8, 4 die Gaben von Eph 4, 8 als ‚sogenannte Charismen‘ bezeichnet, aber er denkt dabei offensichtlich nicht an Eph 4, 11! Die Liebe aber dürfte, mit deutlicher Anspielung auf 12, 31, dazugehören wie bei Irenäus (adv haer IV 33, 8). Begrifflich steht das parallel zum „Geist der Weisheit und Einsicht“ etc. (Jes 11),

saurus Ecclesiasticus ex Patribus Graecis II 1501 f. – Tertullian übersetzt Röm 6, 23 mit ‚donativum‘ (de resur XLVII 7 f, vgl. de praescr haer XII 2), bringt aber dieses Wort auch für 1 Kor 12, 31(!): ad uxorem I 3.6: „meliorum donativorum sectatores simus“.

²³ Hier wird also der Plural χαρίσματα zu „donum“, das im folgenden auch für ἐνεργήματα steht; „curationes“ aber besagt zunächst ‚ärztliche Behandlungen‘, ‚Kur‘; darin schwingt noch etwas von λάματα = Heilmittel (s. den in Anm. 1 genannten Artikel 7), aber doch stärker im Sinn heilender Tätigkeit. Die Vulgata sagte dann: „sanitatum“ (eher: geheilt werden), aber nicht sanatio!

und praepone (in 9) kann durchaus heißen ‚vorstellen‘, als erste in einer Reihe. ‚Praepositus‘ dagegen im Sinn eines abgehobenen Gegenüber ist eher der Apostel etc., also eine Person, nicht ein Handlungsprinzip. Durch die Gleichsetzung mit Jes 11 kommt zwar hier ein starkes subjektives Element in den Begriff *charisma* hinein (Tätigkeit/Fähigkeit), aber es steht doch deutlich im Vordergrund, daß dies die „*gratia spiritus*“ und die direkte „*operatio gratiae spiritalis*“ ist (4.8.9). Freilich entfernt sich Tertullian damit teilweise von der objekthaften Bestimmung dieses Begriffes, wie wir sie in 1 Kor 12, 8–10 gefunden hatten, die den Effekt/Inhalt meinte wie Prophetie, Urteil usw. Damit sind Voraussetzungen für den Übergang von Gabe zu Be-gabung geschaffen. Aber wie die Synonyma deutlich zeigen, ist dieses Element noch nicht im Begriff selbst enthalten. Sonst müßte auch *donum* diese Bedeutungsverschiebung enthalten, da Tertullian *χαρίσματα ἰαμάτων* mit „*donum curationum*“ wiedergibt (8)²⁴. Das Geschenkhafte, also das passive Element, bildet demnach immer noch das Zentrum des Begriffes.

Zwei Stellen aus *adv Jud* bestätigen dies. 8, 14: „Als Christus getauft worden war, hörte die ganze Fülle der zurückliegenden geistlichen Geschenke (*plenitudo spiritalium retro charismatum*) in Christus auf, indem er alle Visionen und Prophetien versiegelte, die er durch seine Ankunft erfüllt hat.“ – 13, 26: „Gott hat den Juden den Geist genommen, und es wurde dem Regen befohlen, über dem Weinberg Sorech nicht mehr zu regnen, das heißt, den himmlischen Geschenken (wurde aufgetragen), dem Haus Israel nicht zu Hilfe zu kommen (*caelestibus beneficiis, ne provenirent domui Israel ... Et ita subtractis charismatum roribus ...*). Und so wurde nach Wegnahme des Taus der Gnadengeschenke ihr Land verwüstet.“ – Gleichlautend: *adv Marc* 3, 23, 3. – In *de ieiunio* 11, 6 wird Gottes Wirken und menschliche Antwort gegenübergestellt: *gratia – disciplina; charismata – sollemnia* (Festfeiern, Kult); *beneficia – officia* (Pflichten). – Ebd. 16, 8: Zu dem Häretiker, der dem Heiden gleich zu achten ist: „Für dich sind nämlich dein Bauch Gott und die Lunge Tempel und der Magen (Wanst) Altar und Priester der Koch, Heiliger Geist der Bratenduft, Gewürze Gnadengeschenke und ein Rülpsen eine Prophetie (*condiamenta charismata et ructus prophetia*).“ Die „*charismata*“ (als Fremdwort) sind also hier nicht Betätigungen oder Fähigkeiten, sondern Elemente der Speise, die man „empfängt“. Aber auch „*prophetia*“ meint nicht Prophetengabe, sondern eine einzelne Äußerung oder Mitteilung. – So auch „*charisma prophetiae*“ in *de ieiunio* 8, 4: Kornelius wird hier nicht etwa zum „Propheten“, sondern erhält das „Geschenk einer Prophetie“; denn ebd. 10, 5 wird Petrus „*aliquo caelesti charismate*“ bestätigt – mit einem (!) Geschenk, nicht mit der Prophetengabe (vgl. ebd. 11, 2 „*pseudoprophetia*“).

Tertullian, *adv Valent* IV 4: Wenn die Irrlehrer „etwas Neues konstruiert haben, nennen sie eine Vermutung gleich ‚Offenbarung‘ und Genie nennen sie ‚*charisma*“ (et ‚*charisma*‘ *ingenium*). Beide Male liegt der Ton darauf, daß eigenmächtiges menschliches Handeln als Werk Gottes erklärt wird: Der kluge Einfall wird zum ‚Gnadengeschenk‘; nicht etwa zu einer ‚von Gott geschenkten Begabung‘. – Mehrfach spricht Tertullian von der *agnitio spiritalium charismatum* und meint damit „*revelationum charismata*“ (*de anima* 9, 3), „*sermones paraclети*“ (persönliche Einsprechungen des Heiligen Geistes; *de anima* 58, 9) und „*prophetias*“ (*charismata*, die entweder bekämpft oder angenommen werden; *ad Prax* 1, 4 f – also bestimmte Inhalte) oder führt die Tatsache einer Anerkennung als Grund dafür an, daß die Geschenke „*spiritalia*“ genannt werden (de monogam I 2; *charismata* bezieht sich hier nicht auf Enthaltbarkeit und Ehe!)

De praescr haer 29, 3: „Wenn der einmütige Glaube der Kirche ein Irrtum gewesen sein soll, bis schließlich von den Markioniten die Wahrheit freigesetzt worden ist, dann wurde also bis dahin in verkehrter Weise evangelisiert, wurden so viele Abertausende in verkehrter Weise getauft, so viele Taten des Glaubens in verkehrter Weise ausgeführt, haben so viele Kräfte, so viele Gnadengeschenke in verkehrter Weise gewirkt (tot *virtutes*²⁵, tot ‚*charismata*‘ *perperam operata*), haben so viele priesterliche Handlungen (sa-

²⁴ Vgl. nochmals die vorige Anm.

²⁵ „*Virtus*“ hier offensichtlich nicht Krafttaten, sondern im Sinn von *δυνάμεις* in 1 Kor 12, 8 und 28 f, wie oben *adv Marc* V 8, 8 (vgl. Anm. 23). Ähnlich *de praescr haer* 13, 4 und

cerdotia: Priestertümer), so viele Dienstleistungen in verkehrter Weise gewirkt (ministeria perperam functa: haben ‚functioniert‘)²⁶, wurden schließlich so viele Martyrer in verkehrter Weise gekrönt!“ – Zunächst stutzt man bei dem aktiven „operata sunt“. Offensichtlich denkt Tertullian wieder an die „sogenannten“ charismata, also Gnadengeschenke besonderer Art wie Prophetie usw.: operationes spiritus. Diese stehen in einer Aufzählung von kirchlichen Lebensvollzügen als unterschiedene Gruppe, und es ist interessant, was nun – im Unterschied zu Paulus und auch noch zu Irenäus! – nicht dazugehört. So wird das Amt des Priesters im Unterschied zu Apostel/Lehrer in 1 Kor 12, 28 hier nicht unter diesen Begriff gefaßt, ebenso werden ministeria/diakoniai davon abgesetzt. Am Beginn der Terminologisierung wird ‚Dienst‘ also gerade als etwas von Charisma Verschiedenes verstanden! Das Wort wird in der Tat allmählich eingeengt – eben von den πνευματικά – gebraucht, ohne weiteren Zusatz (hier fehlt z. B. spiritalia). Aber ist das Element der ‚Befähigung‘ schon in den Begriff eingedrungen? Die bisherigen Belege aus Tertullian, die zum Teil später sind als diese um 200 verfaßte Schrift (adv. Marc nach 207), lassen das noch nicht erkennen. Vielmehr wird hier bei den virtutes an die göttliche Urheberchaft gedacht, so daß der Ausdruck dem häufigen Idiom von der ‚wirkenden Gnade‘ nahesteht (vgl. 1 Kor 15, 10). Schließlich steht es mit virtutes/δυνάμεις unter einem Prädikat, ist also diesem verwandt wie ministeria den sacerdotia. Ziel der konkreten ‚Gnadengeschenke‘ wie Prophetien und Visionen ist ja, im Menschen etwas zu bewirken. Der Blick liegt bei perperam also darauf, daß sie eine falsche Wirkung gehabt haben könnten, nicht daß ihr Vollzug falsch vonstatten gegangen sei.

De bapt 20,5: Eine „besondere“ Art von „Geschenken“ steht wohl auch hinter der Schlußermahnung über die Taufe: „Ihr Gesegneten, auf die die Gnade Gottes wartet, wenn ihr aus diesem heiligen Bad einer neuen Geburt heraussteigt und zum ersten Mal bei der Mutter (Kirche) mit den Brüdern die Hände öffnet, erbittet vom Vater, erbittet vom Herrn, daß als persönliches Eigentum der Gnade Zuteilungen von (sogenannten) ‚Gnadengeschenken‘ darin liegen (nämlich in euren Händen; petite peculia gratiae distributiones charismatum subiacere). Bittet und ihr werdet empfangen, heißt es; denn ihr habt schon gesucht und gefunden, habt angeklopft und es ist euch geöffnet worden.“ – Peculium ist ein Sondergut, das dem heranwachsenden Sohn zur Verwaltung überlassen wird, auch ‚Taschengeld‘. Es handelt sich also um etwas, das ‚gegeben‘ wird; eine Be-gabung ist vom Kontext her nicht gefordert. Aber der Anklang an 1 Kor 12, 4 und der Vergleich mit den übrigen Stellen zeigen, daß hier offensichtlich nicht an jede Art von Geschenken gedacht ist, sondern wieder an jene „spiritalia“ von 12, 8–11 (Erkenntnisse, Prophetien etc.). Inhaltlich interessant ist, daß diese nicht identisch sind mit der Taufgnade, sondern gleichsam als Zu-Gaben und als eine individuelle Zuteilung (‚Spezifikation‘) nach der Taufe erbeten werden.

44.6 virtutes facere – (Wunder-)Kräfte ausüben (wie vim facere – Gewalt anwenden); vgl. auch de anima 34.2; von der Schöpferkraft Gottes: Apologet XXI 10 f. – Novatian, de Trin XXIX (s. u.): „Der Geist bewirkt/schafft Kräfte und Gesundheit“ (virtutes et sanitates facit). Aber wie man sieht, ist facere, das hier in zweifacher Weise verwendet wird (ausüben; wirken, schaffen) nicht dasselbe wie operari; zudem ist virtus hier Objekt, bei Tertullian Subjekt.

²⁶ Zweimal ein Deponens! *Georges*, Ausführliches Handwörterbuch, gibt zwar nicht für operari, wohl aber bei dem parallelen ‚fungi‘ unter I β eine Ausnahme an: „passiv“, mit Hinweis auf unsere Stelle; er findet eine Parallele in Paul. dig. 6, 1.43: nondum functo monumento. Freilich steht sofort unter I c „monumentum functum – Grabmal, in dem schon ein Toter gelegen hat“; das ist aktiv zu lesen: ‚ein Grabmal, das schon einen Dienst getan hat, eine Verrichtung vollzogen‘ oder ‚funktioniert‘ hat. Das gleiche gilt für den Ausdruck pretia rerum communiter fungi – „gelten, geschätzt werden“, aus: gemeinsam errechnen = gemeinsam abmachen, Preise gemeinsam festsetzen, vgl. ebd. Anfang, I γ und II c. Wir sind also nicht gezwungen oder berechtigt, bei einem so guten Latinisten wie Tertullian hier zweimal ein Passiv anzunehmen (als Hapaxlegomena in der ganzen lateinischen Literatur!). Es liegt eher eine gewisse sprachliche Eleganz darin, daß ‚operata/functa sunt‘ der Form nach in die Reihe der Passiva hineinpassen, inhaltlich aber „aus der Reihe fallen“.

Novatian, de Trin XXIX 4–11 spricht zunächst von „officia“ = Dienstleistungen des Heiligen Geistes selbst und nennt sie später, was den Neuen Bund betrifft, „dona charismatum“ – Hinweis auf eine engere Bedeutung dieses Fremdwortes. Derselbe Geist wirkt in den alttestamentlichen Propheten und den Aposteln. „Differentia sane in illo genera officiorum – freilich sind die Arten von Dienstleistungen in ihm (dem Geist) verschieden (nämlich im Alten Bund anders als im Neuen), aber es ist ein und derselbe, der seine Dienstleistungen je nach Zeiten und Gelegenheiten und Veränderungen einteilt – dividens officia sua.“ Ist der Geist bei den Propheten nur für den Augenblick (ad momentum), so ist er nach der Auferstehung Christi „für immer ausgegossen“ – in einer vollkommeneren Weise. „Denn hier erleuchtet und festigt er die Menschen ... bis zum Martyrium. Hic est enim qui ipsorum animos firmavit ... habentes in se dona, quae hic idem Spiritus ecclesiae Christi sponsae quasi quaedam ornamenta distribuit et dirigit. Hic est enim qui prophetas in ecclesia constituit, magistros erudit, linguas dirigit, virtutes et sanitates facit, opera mirabilia gerit, discretionem spirituum porrigit, gubernationes contribuit, consilia suggerit quaeque alia sunt charismatum dona componit et digerit et ideo ecclesiam Domini undique et in omnibus perfectam et consummatam facit. Er wohnt in Christus voll und ganz, damit die übrigen aus ihm eine Ausgießung von Gnaden erhalten können (delibationem quandam gratiarum), wobei in Christus die Quelle des ganzen Heiligen Geistes bleibt, damit von ihm (Versorgungs-)Adern von Gaben und Werken abgeleitet werden (donorum atque operum venae ducerentur).“ – Ebd. 16: „Er bewirkt (operator) aus den Wassern eine zweite Geburt (und anderes), er bestürmt die göttlichen Ohren für uns mit unaussprechlichen Seufzern, indem er Dienstleistungen der Anrufung erfüllt und Aufgaben der Verteidigung ausübt (advocationis implens officia et defensionis exhibens munera), unseren Leibern als Einwohner und als Bewirker der Heiligkeit geben (sanctitatis effector), der bei diesem Tun (id agens in nobis) unsere Leiber zur Auferstehung führt ...“ – Officia und munera stehen hier nicht etwa für Dienstleistungen, zu denen der Mensch befähigt wird, sondern für ‚Gefälligkeiten, Liebesdienste oder Gnadenwirkungen‘, die der Geist vollbringt; das sind seine dona. Diese werden am Schluß als dona charismatum zusammengefaßt. Da es sich um solche von 1 Kor 12, 8–10 und 28 handelt, scheint das Fremdwort in einem ähnlich eingegrenzten Sinn angewandt wie bei Tertullian, nur daß hier auch die Unterweisung der „Lehrer“ dazugehört (12, 28 a). Die Verdoppelung „dona charismatum“ läßt vermuten, daß diese vielleicht nur eine Gruppe der gesamten „dona“ sind, jedenfalls nur „dona“ des Neuen Bundes – quasi quaedam ornamenta ecclesiae – andererseits zeigt sie, daß auch diese „charismata“ dona sind – officia/munera, die der Heilige Geist wirkt (operator) und in uns vollzieht. Also nichts von geistgeschenkten Be-gabung zu von Menschen verrichtenden Diensten zum Aufbau der Gemeinde.

Wir haben dies so weit ausgeführt, um den ersten Schritt zur Terminologisierung sauber aufzuzeigen. Es ist bezeichnend, daß er in einer Fremdsprache geschieht. In der Regel ist es ja leichter, einen Spezialbegriff durch ein Fremdwort auszugrenzen als innerhalb der breiten Bedeutung in der eigenen Sprache einen engeren Sinn abzugrenzen, vor allem solange die anderen Bedeutungen gleichzeitig noch in Geltung sind. ‚Computer‘ hat z. B. im Deutschen eine eindeutige, sehr eng begrenzte Bedeutung, weil es bei uns erst mit dieser technischen Erfindung in Gebrauch kam. Im Englischen dagegen bezeichnet es zunächst einmal und immer noch gleichzeitig jede Art von ‚Rechner‘, auch Menschen. Bei Tertullian sehen wir, daß er ‚charisma‘ 1 Kor 12, 9 mit donum übersetzt, Röm 6, 23 und 1 Kor 12, 31 mit donativum und 1 Kor 12, 4 mit letzterem interpretiert²⁷. Damit verstärkt sich der Eindruck einer Begriffsverengung, wenn er es als Fremdwort benutzt. Bei Cyprian ist trotz seiner sprachlichen Nähe zu Tertullian das Wort bisher nur nachgewiesen²⁸ in einem Zitat von 1 Kor 7, 7: „unusquisque proprium

²⁷ Vgl. o. Anm. 22 und 23 mit Text.

²⁸ Ad Quirinum 3, 32, 26. – Aus dem Register der Konkordanz von Bonet u. a. (Hildesheim: Olms 1986) XXIX geht hervor, daß Cyprian die anderen Schriftstellen, in denen $\chi\alpha\rho\iota\sigma\mu\alpha$ vorkommt, nicht zitiert! Sind sie nicht sein Thema? – Leider umfaßt diese Konkordanz nur die Traktate, nicht die zahlreichen Briefe. Doch dürfte sich das Bild nicht wesentlich verändern. – Vgl. ferner nochmals o. Anm. 21.

habet charisma a deo.“ Da er es selbst im Kontext nicht gebraucht, scheint er eine derartige Übersetzung vorliegen zu haben. – Insgesamt lassen die Texte dieser drei Lateiner vermuten, daß sie gelegentlich vielleicht schon einen entsprechenden Sprachgebrauch vorfinden, Tertullian und Novatian ihn aber auch mit prägen²⁹. Insofern ist es interessant, nun noch einige andere Autoren, vor allem gleichzeitig griechische Texte, zu befragen. Ist diese Entwicklung schon allgemein verbreitet?

Zwei pseudocyprianische Schriften übersetzen mit ‚donum‘: Aleat 4: 1 Tim 4, 14/CSEL 3, 3 S. 95 und Sing 22 (ebd. 199): 1 Kor 7, 7. Nur eine ursprünglich lateinische Schrift aus dem Ende des 2. Jahrhunderts, deren Überarbeiter wahrscheinlich von Cyprian beeinflusst ist (daher: Ps-Cyprian) weist das Wort auf: „Von den dreierlei Früchten des christlichen Lebens“ 51.387³⁰: „Ahmen wir jene nach, die wegen ihrer Heiligkeit Christus gefallen haben, ziehen wir die besseren Gnadengeschenke an (induamus charismata meliora, petamus ampliora praemia).“ Der Zusammenhang zeigt, daß es nicht um Wunderkräfte geht, sondern um die göttliche Weisheit, die wir essen und trinken sollen und die uns zu einem sittlichen Leben führt, auch um eine Art Lohn, der dem sittlichen Leben entspricht. Dies ist wieder „Gnadengeschenk“, und zwar nicht in dem eingegrenzten Sinn, wie Tertullian ihn gelegentlich anwendet.

Ein nur lateinisch erhaltener Abschnitt aus Ps.-Clem, de virg I 12, 5 (Klemens von Rom zugeschrieben, der griechische Urtext wohl aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts): „Mit Fasten und Gebet sollen sie jene von Dämonen befreien, nicht in eleganten ... Worten, sondern wie Menschen, die von Gott ein Gnadengeschenk des Heilens (charisma sanandi) empfangen haben. Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ – Was stand im Urtext? Wohl kaum τοῦ ἰσθραι, eher ἰαμάτων oder höchstens ἰάσεως. Da das Alter der Übersetzung schwer zu bestimmen ist, muß man mit Rückschlüssen vorsichtig sein. Sie dürfte auf jeden Fall nach Tertullian liegen, wahrscheinlich aber viel später. Im Lateinischen ist uns eine solche Formulierung bisher noch nicht begegnet. Hier ist zum ersten Mal ein Infinitiv von ‚charisma‘ abhängig und damit ist das Objekt, auf das sich das Wort bezieht, direkt eine (von Gott geschenkte) Tätigkeit. Der Sache nach war dies freilich auch in „Geschenke von Heilkräften“ und in „Liebe“ enthalten. Aber wie dort, so läßt sich auch hier nicht nachweisen, daß dieses Element in den Begriff eingedrungen sei. Es liegt hier nur ein Schritt in der Richtung vor, daß nicht mehr die einzelne Heilkraft, sondern eine generelle Tätigkeit in den Blick kommt, was später zu Be-gabung führen wird.

5. Griechische Zeugen bis zu Klemens von Alexandria

Ob Hippolyts verlorene Schrift περὶ χαρισμάτων – „de donationibus“ im eingegrenzten Sinn gemeint war, bleibt fraglich. Wir haben nur in der griechischen Paraphrase über das Hohelied³¹ eine zweifache Anspielung auf Röm 12, 6: „Das Hohelied bringt Worte des göttlichen Geistes und wie er (der Geist) das Lied und Psalmensingen und die verschiedenen Gnadengeschenke gewährt/verursacht (παρέχει τὰ χαρίσματα τὰ διάφορα) und wie er die Versammlung (Kirche) aus den Heiden, einst durch ihre Sünden schwarz, (rein und) hell gemacht hat und mit sich vereinigte, nachdem er sie durch verschiedene Gnadengeschenke geschmückt hatte (λαμπρύνας διάφοροις χαρίσμασιν).“ Die ‚Gnadengeschenke‘ scheinen von der vorausgehenden Reinigung und der nachfolgenden Einung abgehoben, vielleicht im Sinn der Zu-Gaben nach der Taufe, wie wir sie im letzten Beleg von Tertullian fanden. Sie stehen parallel zu Lied und Psalmensingen, also zu Aktivitäten; wenn man genauer zuschaut, sind es aber nicht Befähigungen oder gar Tätigkeiten des Menschen, sondern des Geistes, der selbst das Lied und das Psalmensingen im Menschen erzeugt oder „einflößt“. Mit dem Wort sind jedenfalls nicht (geistgewirkte) Be-gabungen gemeint, die der Mensch in einem

²⁹ W. Thiele schreibt in der Beuroner Vetus-Latina 25, S. 143: „Tertullian zitiert die Paulusbriefe in einer Art und Weise, die einen Rückschluß auf den Wortlaut seines Bibeltextes nur in verhältnismäßig seltenen Fällen ermöglicht.“

³⁰ ZNW 15 (1914) 88.

³¹ M. Richard, Hippolyt sur le cantique I 8, in: Muséon 77 (1964) 141.

bestimmten Sinn etwa ‚zum Nutzen‘ einsetzen müßte oder auch nur könnte, sondern Zuwendungen/Gnadenswirkungen des Geistes selbst, so wie er es ist, der die Kirche reinigt und schmückt³².

Die apokryphen Apostelakten, wohl aus dem 2. bis frühen 3. Jahrhundert, bringen noch einmal original griechische Belege. Interessant ist die Aufzählung in Acta Jo 106: „Erkennt, wie viele Machttaten (δυνάμεις) der Herr euch durch mich gewährt hat“; und dann kommt in einer langen Liste von auffallenden Geistwirkungen wie τέρατα, σημεῖα, aber auch von δυνάμεις wie Lehren, Dienste sowohl χαρίσματα wie χάριτες und δωρεά – „welche ihr als vor euren Augen von ihm gegebene seht, nicht sichtbar diesen Augen und nicht hörbar für diese Ohren.“ In der bei Bonnet, dem Herausgeber der Apostelakten, hinzugefügten kürzeren Fassung stehen kurz hintereinander χαρίσματα ἱαμάτων und δωρεαὶ ἱαμάτων. Eindeutig handelt es sich hier um direkte Gnadenswirkungen, nicht um Befähigungen, und wie einige Begriffe in der Reihe und der Schlußsatz zeigen, sind es nicht nur auffallende Wirkungen im Sinn von 1 Kor 12, 8–10.

Die Acta Thomae bringen χάρισμα wieder in einem weiten Sinn, ähnlich, aber anders als bei Paulus, also sehr selbständig. 25: Gebet bei der Taufe: „Und sie werden von deinen Gnadengeschenken und Gaben die vollkommenen Güter empfangen – τῶν σῶν χαρισμάτων καὶ δομάτων – die ganze Heilsordnung umfassend.“ Ebd. 27: Ein Gebet bei der Salbung nach der Taufe: „Komm, du heiliger Name Christi, komm, du Kraft des Höchsten . . . , komm, du höchstes Gnadengeschenk (τὸ χάρισμα τὸ ὑψίστων)“ – und nach vielen weiteren Bildern für den Heiligen Geist: „Komm, du Heiliger Geist“. Hier ist also der Heilige Geist selbst das χάρισμα. Ähnlich 52 (49): Der Apostel betet über das Wasser, das einen Sünder heilen soll: „Komm, du Kraft des Heiles . . . und wohne in diesen Wassern, damit das Gnadengeschenk des Heiligen Geistes in ihnen vollendet werde (τὸ χάρισμα τοῦ ἁγίου πνεύματος)“. Also: Der Heilige Geist soll selbst in dem Wasser wohnen; so wird in dem Wasser „der Geist als Gabe“ vollendet = wird die Tatsache, daß der Geist gegeben wird, voll verwirklicht. – Und ebd. 159: Der Apostel sagt vor seinem Tod, er werde von Gott den Lohn empfangen, denn Gott ist nicht mißgünstig, vielmehr reich an seinen Gnadengeschenken (πλούσιος ἐν τοῖς αὐτοῦ χαρίσμασιν). Also gehört zu seinen „Charismata“ auch das der ewigen Glückseligkeit! – In 51 schließlich wird die Eucharistie χάρισμα genannt. An den folgenden Stellen meint das Wort, zum Teil im Plural, das Grundgeschenk der christlichen Existenz. 43 (40): Eine Frau, die von einem Dämon besessen ist, bittet um das Gebet des Apostels, damit sie frei wird und das Gnadengeschenk (τὸ χάρισμα) erhält, das ihren Verwandten (in Glaube und Taufe) gegeben worden ist. – Ebd. 58 (55): Aus einer Bekehrungspredigt: „Legt alle Laster ab . . . und lebt im Glauben, damit ihr Hausgenossen Gottes werdet, nachdem ihr von ihm die Gnadengeschenke (τὰ χαρίσματα) aufgenommen habt, die nur wenige empfangen.“ – Ähnlich 60 (57): „Wir danken dir für die uns von dir gegebenen Gnadengeschenke (τοῖς παρά σου χαρίσμασιν δοθεῖσιν) und für das, was uns durch die von dir gewährte Hilfe geschenkt wurde (χαρισθεῖσιν)“.

Ps-Clem, de virg I 11, 10 (wohl Anfang 3. Jh.): „Doch wenn du empfangen hast ein geistliches Geschenk und Wort – χάρισμα πνευματικὸν καὶ λόγον – (der) Weisheit oder Erkenntnis oder Lehre oder Prophetie oder (des) Dienstes – gepriesen sei der an allem reiche Gott, der allen Menschen gibt, ohne Vorhaltungen zu machen . . . – (dann) hast du ein Geschenk (χάρισμα) vom Herrn; richte es den Geisterfüllen aus³³ denen, die erkennen, daß, was du sagst, des Herrn ist, zur Auferbauung (εἰς οἰκοδομήν) der Bruderschaft in Christus – (tu das) in aller Sanftmut und Demut, was doch gut und nützlich ist für die Menschen.“ – Objekt: Wie 1 Kor 12, 4.8–10 und 1 Petr 4, 10 meint

³² McRays Hinweis auf Hippolyts Apostolische Tradition ergibt nur, daß Amtsträger und Katechumenen geprüft werden sollen, nicht aber den Ausdruck, daß diese „nach Charismen verlangen“ (claiming charismata) – etwa Amt und Taufe?

³³ Διακόνησον τοῖς πνευματικοῖς – das Akkusativobjekt steht im Bedingungssatz; also wieder ein transitives διακονεῖν (s. o. Anm. 13): vermittele es, teile es aus (was du empfangen hast!), „serviere es“. Dieser Text ist eine gute Stütze für unsere These, daß es auch in 1 Petr 4, 11 um besondere „Gottesworte“ und „Kräfte“ geht, die man jeweils „empfängt“.

es gerade nicht eine Fähigkeit oder Tätigkeit, sondern den jeweiligen Inhalt, z. B. ein ‚Wort‘ oder ‚was du sagst‘, darunter auch ‚ein Wort eines Dienstes‘, also ein dienendes, helfendes Wort. – Bedeutung: Etwas, was ‚des Herrn ist‘, was ‚Gott gibt‘ und der Mensch von ihm ‚empfängt‘ und ‚hat‘ – also ‚Geschenk‘, das man ‚verwaltet‘. Formal ist dieses διακονεῖν mit 1 Petr 4, 10 verwandt und ebenso der Gedanke ‚zur Auferbauung der Gemeinde‘. Inhaltlich ist der erste Teil zwar kein Zitat, aber doch eine deutliche Bezugnahme auf 1 Kor 12, 8f und 28, wobei nun χάρισμα mit πνευματικόν kommentiert wird (in anderem Sinn als Röm 1, 11). Also ist dieser Sinn noch nicht eo ipso im Wort enthalten!

Klemens Al. gebraucht das Wort völlig eigenständig von der Welt und ihren Elementen als den „Geschenken“ der Schöpfung (δημιουργήματα και χαρίσματα) – Protrept 11, 115.1. Aber auch die Taufe nennt er χάρισμα και φώτισμα και τέλειον και λούτρον und erklärt dieses „vollkommene Geschenk“ sofort durch χάρις und χαρίζεσθαι (Paed I, IV 26.2 und 3). Gott, der „reich ist an Geschenken“ (χάρισμα), heilt „durch seine Gebote und Geschenke“ (χάρισμα) die sündige Seele (Paed I, II 6.4). Nur Strom V 4, 26 spielt er auf einen Paulustext an – Röm 1, 11 – und erklärt dazu, daß es offensichtlich unmöglich war, so geartete „Geschenke“ „per Post“ zu schicken – τὰ τοιαῦτα τῶν χαρισμάτων ἐπιστέλλειν nämlich τὴν γνωστικὴν οἰκοδομήν, die erkenntnismäßige Auferbauung.

Diese vollständige Übersicht über alle Belege, die mit den heute zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln bis zu Origenes zu finden waren, zeigt deutlich, daß χάρισμα von den frühen Kirchenschriftstellern nicht als Fachausdruck verstanden wurde, sondern in der gleichen Breite wie bei Paulus – und zugleich in noch weiterem Sinn recht eigenständig – angewendet wurde: Es kann bei den Griechen die Güter der Schöpfung umfassen, aber auch den Index „Gnaden-Geschenk“ haben und sich dann u. a. auch auf den Heiligen Geist selbst, die Taufe, Eucharistie oder den himmlischen Lohn beziehen! Ein häufiger Gebrauch dieses Wortes im Kontext von 1 Kor 12 führt zunächst im Lateinischen dazu, es als Fremdwort zu übernehmen; die „sogenannten charismata“ konnotieren dann allmählich die in 1 Kor 12, 4–10 und 28f genannten Geschenke (zum Teil noch einschließlich der Apostel und Lehrer!). Der Begriff bleibt dennoch bei „Gabe/Gnadenwirkung“, auch im Urtext von Ps-Clem, de virg I 12, 5. In der Übersetzung dieses Textes, die wesentlich später liegen dürfte, sahen wir einen ersten Hinweis darauf, daß die gemeinte Sache als eine Tätigkeit aufgefaßt wird und damit ‚Fähigkeit‘ als weitere Bedeutungskomponente allmählich in den Begriff eindringen kann. Angesichts des unsicheren Alters dieser Übersetzung bedarf diese These aber noch weiterer Zeugen. Darum ist nun anhand der späteren Entwicklung zu zeigen, wo und wie der terminus technicus sich allmählich herausbildet und wie man in der heutigen theologischen Fachsprache damit umgehen sollte. Das soll in einem weiteren Beitrag geschehen. Für die Interpretation der paulinischen Texte aber kann dies nicht mehr herangezogen werden, da in den ersten zwei Jahrhunderten χάρισμα bei (Gnaden-) Geschenk bleibt. Damit ist unsere eingangs erwähnte These von dieser Seite her voll bestätigt.